

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc., und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Die Heimatkunde in der Zillerschen Schule. I. — Die Entwicklung der zeichnerischen Begabung. — Jahresversammlung des Basler Lehrervereins. — Die „zweckmässigen“ Abänderungen der Alpenblumen. — E. Leumann †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 3.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** erbeten.

Lehrerverein Zürich. Versammlung heute, Samstag, 5¹/₂ Uhr, im „Weissen Wind“. Tr.: 1. Vortrag des Hrn. Ing. Peter über den hydrotechnischen Teil des Albulawerkes. 2. Geschäftliches.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Voranzeige aus dem Arbeitsprogramm: I. Quartal des Schuljahres 1906/07, Botanikkurs (in Verbindung mit dem Hauptvereine). II. Quartal: Schreibkurs für Lehrer. Übungszeit voraussichtlich der Donnerstagabend. Anmeldungen für Schreibkurs später.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Letzte Übung im lauf. Schuljahre Montag, den 26. März in der Turnhalle auf dem Bühl, Wiedikon. Klassenvorführung (VII. Klasse) durch Hrn. Herm. Schmid. Nachher gemütl. Vereinigung im Falken. Alle Kollegen sind freundlich eingeladen. Lehrerinnen: Übung Dienstag im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Dienstag, 27. März, abends punkt 8¹/₄ Uhr, Versammlung im Hotel „Ochsen“, am Bahnhof, I. St. Besprechung über „Die Dispensation vom Turnunterricht.“ Einleitendes Referat von Hrn. Dr. med F. Brandenburg. Zu dieser Sitzung sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen, auch Nichtmitglieder, frdl. eingeladen. Montag, 26. März, 6 Uhr, Übung in der Turnhalle. Frühlingsturnfahrt.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, den 29. März, abends von 5¹/₂—7 Uhr, im Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Letzte Übung Mittwoch, den 28. März, abends 5¹/₄ Uhr, Pestalozzturnhalle. Nach der Turnstunde Beschlussfassung über Frühlingausflug.

Turnlehrerverein Basel. Letzte Übung Samstag, 24. März, 4 Uhr, in der Theaterturnhalle. 1. Kürturnen. 2. Lektion II. Turnjahr. 3. Männerturnen. 4. Trockenschwimmübungen mit dem Teichmüllerschen Apparat.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 24. März, 3¹/₂ Uhr, **Gymnasium.**

Für den in der zweiten Aprilwoche stattfindenden eintägigen Kurs zur Durcharbeitung des Turnprogramms pro 1906 sind die Anmeldungen bis 31. März an den Präsidenten J. Müllener, Weihergasse 20, Marzili, zu machen.

Bernischer Lehrerverein. Die vom Kantonalvorstand des bern. Lehrervereins über die Sekundarschule Schwarzenburg (Lehrstelle sprachlicher Richtung) verhängte Sperre wird infolge Demission des bisherigen Inhabers aufgehoben. *Der Kantonalvorstand.*

Konferenz Mörsburg. Samstag, 24. März, 2 Uhr, Schlosshalde Mörsburg. Tr.: Reiseerinnerungen aus Paris, von Hrn. Sekundarl. Pünter, Wiesendangen.

FLURY'S ALUMINIUM Nr. 263

Angenehm elastische und dauerhafte Feder. 699/10

HELVETIA

Schreibfederfabrik



Oberdiessbach

bei Thun.

Kleinpackg. (36 Stck.) 65 Cts. 1 Gros Fr. 2.20. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei. Wo nicht vorrätig, direkt u. portofrei ab Fabrik. — Grössere Bestellungen mit Rabatt.

Examenblätter

festes, schönes Papier (Grösse 21/28¹/₂ cm), nach den Heftliniaturen Nr 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr. Dutzend 25 Cts.

anerkannt beste Qualität, die geliefert wird.

Schulmaterialienhandlung

Kaiser & Co., Bern.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111** 1 Gros Fr. 1.35 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

Versüsse Dein Leben!

Chocolade und Cacao jetzt bedeutend billiger!

Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen per Kilo nur 2 Fr. Billige Milch-Chocolade, offen, Kilo Fr. 2.20 Cacao, sehr kräftig und aromatisch, per Pfd. Fr. 1.50. Garantie nur gute reine Qualität.

Versandgeschäft **Spezialfabrik Rindermarkt 22** Zürich I. 150

Hanteln 1/2—50 Kg. vorrätig, billigst bei F. Bänder, Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, Zürich. 59

Vertreter

für Uhrenverkauf an Private werden gesucht von

Ch. A. Rode, Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds. 66

Bitte, verlangen Sie Katalog.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über

garantirte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

18 bei der Hofkirche.

869

Einrichtungen und Ergänzungen von **Krankenmobilen-Depots**

besorgt billigt in 134 tadelloser Ausführung

Sanitätsgesch. Hausmann A. G., St. Gallen.
Basel, Davos, Genf, Freistr. 15. Platz u. Dorf. Corralario 16. Zürich, Bahnhofstr. 70.

Prof. J. F. Vogelsang's Internationales **Institut** Villa Mon-Désir Payerne (Waadt).

Schnelle, sichere Methode zur Erlernung des Französischen, Englisch., Italienisch., Spanisch., Deutschen, Musik, Maschinenschreiben, sowie sämtliche Handelsfächer. (OF803) 128

Vorbereitung f. Handel, Bank- und Hotelfach, Post-Examen. Grosser Park und Spielplätze; Tennis. Über 100 Referenzen. Mässige Preise. Prospekt gratis vom Direktor J. F. Vogelsang.

Stotterer finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213 Schloss Mayenfels, Pratteln.

Natur-Wein garantiert reell und haltbar:
Bester Tessiner Fr. 22.— per 100
Milder Piemonteser „ 25.— Liter un-
Feinster Barbera „ 32.— fr. geg.
Alter Chianti „ 40.— Naohn.
Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78
Gebr. Stauffer, Lugano.

LUCERNA



SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

Institut Minerva
Zürich, Universitätsstrasse.
Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Vorzügliche Erfolge. Referenzen. (H 1626 Z)
Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 253 Dr. F. Lager.

Tricot-Hemden



Beste sog. Berliner Qualität aus Pflanzenfaser.
Sommerqualität Ia mit Rahmen Fr. 7.50
Winterqualität Ia mit Rahmen Fr. 8.50 227
Leibchen, Hosen, Socken usw. in grosser Auswahl.
C. Weyermann & Co., Zürich
29 Strehlgasse 29.
Versand nach auswärts.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Mit Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.	

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 722

Kaiser & Co., Bern
Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln:

Zählrahmen, einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigen Kugeln in verschiedenen Grössen.
Neu wird herausgegeben der **Knupp'sche Zählrahmen** mit senkrechter Kugelordnung.

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz, beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle.

Bilder- u. Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate, Physikalien, Elektr. Apparate, Chemikalien, Naturwissenschaftliche Präparate, Ausgestopfte Tiere und Sammlungen, Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

288
Illustr. Lehrmittel- u. Physikalienkataloge gratis.

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:
Geschichte der Schweiz für Mittelschulen.
Von Dr. Rudolf Luginbühl, Professor der Geschichte an der Universität Basel.
Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.
178 Seiten in solide Leinwand gebunden.
— Preis Fr. 2.25. —

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauch in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzell a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen in methodischer Anordnung.
3. Auflage.
221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.
Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u. -Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung. 980
Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel.

TUBERCULOSE NEURASTHÉNIE ANÉMIE



CARBOVIS
REINES FLEISCH-PULVER

891

Putzlappen für Wandtafeln
Fegplatten für Böden
Handtücher Dr. Oels imprägnierte Gesundheits-
Staubtücher die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.
Wilhelm Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).
= Muster stehen franko zu Diensten. =
Lieferant in mehreren 1000 Schulen u. Lehr-Anstalten u. von vielen Abnehmern lt. Lehrer-Zeitung auf's Beste empfohlen.

Ernst und Scherz.

Der Aufsatz ist nur dann das wahre Gesicht der Schule, wenn er die Frucht des ganzen Unterrichts ist.

Im Aufsatz soll sich auf allen Stufen und in jedem Thema der selbstschaffende und selbstordnende Geist des Kindes erkennen lassen.

Auch wer nicht zur höchsten Stufe des Denkens und Wirkens durchdringt, soll durch die Gemeinschaft vermöge des sittlichen Taktes zu fruchtbringender Lebensführung geleitet werden.

Der pädagogische Spatz. Von der Schulgesundheitspflege. Pi-pip! Ich folge als strebsamer Dem Fortschritt auf jeglichem Und höre mit Freuden vom neuen Der Schulgesundheitspflege; Was man zum Ziel genommen hat Verkündet laut ein eigen Blatt — Das ist ja heute bräuchlich!

Pi-pip! Es mag viel Gutes sein In menschenfreundlichem Streben Doch scheint mir, läuft auch Und Steckenpferd daneben! Die Schule wird Versuchsobjekt Für allerlei, was ausgeht Moderne Weltverbesserer —

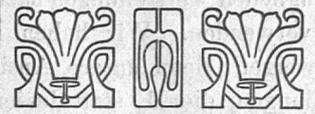
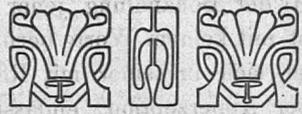
Lehrer: Worum heissend echt die Sessel „Wienerseel“? II. Kl.-Schüler: Wilmer die Steckebüge cha wie Wienerli.

— L.: Warum war es für den Räuber eine Schande, die Königstochter auf die Felseninsel geschleppt zu haben? Schülerin der obern Mädchenschule: Weil er nicht ordentlich mit ihr verheiratet war.

— Tell und Gessler: Wenn ich mit dem ersten Pfeil mein Kind getroffen, hätte ich mit dem zweiten Pfeile deine Tyrannennatur durchlöchert.

Briefkasten.

Hrn. J. K. in H-fors. Besten Dank für den schönen Artikel. — Hr. J. O. H. in Krist. Welche Fachschulen meinen Sie? — Fr. A. B. in W. Wir werd. in nächst. Zeit neuere Zeichenwerke besprechen, die Ihnen dienen können. — Nach Sol. Das Cliché Misteli steht frei zur Verfügung. — Verschied. Wir wiederholen zum x-ten mal, dass wir keine Rezensionen aufnehmen über Bücher, die uns nicht bekannt sind. Auch den nächsten Freund. gegenüber halten wir hieran fest. Wie schon oft wiederholt: Gebrannte Kinder etc. — Adressänderungen gef. an die Expedition Orell Füssli, Zürich I.



Die Heimatkunde in der Zillerschen Schule.

C. Die Arbeit des Hrn. Messmer über Heimatkunde in Nr. 1 u. 3 dieses Blattes nötigt mich zu einigen Worten der Berichtigung und der Rechtfertigung. Ich kann die Ausführungen Messmers um so weniger unerwidert lassen, als sie sich direkt gegen die Zillersche Schule richten, und als ich voriges Jahr selber über den nämlichen Gegenstand gesprochen und geschrieben habe und zwar zum Teil in dem von M. gerügten Sinne.

Zunächst setzt M. ein grosses Ausrufezeichen zu der Erklärung der Zillerianer, die Heimatkunde sei als methodisches Prinzip anzusehen und zu behandeln; richtiger wäre es zu sagen, die Forderung, Heimatkunde in dem gemeinten Sinn zu treiben, habe prinzipielle Bedeutung. Diese Ausstellung imponiert mir wenig; die Hauptsache ist wohl, dass man sich klar bewusst ist, was man sich denkt, wenn man die Heimatkunde als Prinzip erklärt, und ob man auch ein Recht hat, sich die Sache so zu denken. Wirklich beschäftigt sich denn auch M. hauptsächlich mit dieser Seite der Frage, mit dem Sinn unseres Prinzips. Er stellt unsere Anschauungen aber schief und einseitig dar. Ich muss es deshalb als meine erste Aufgabe ansehen, dem Leser einen richtigen Begriff davon beizubringen, wie die Zillerianer die Heimatkunde auffassen und werten.

M. behauptet (S. 2), das Prinzip der Heimatkunde habe in der Zillerschen Schule den Sinn, „dass alles räumlich und zeitlich Ferne aus „heimatkundlichem Material“ zusammengesetzt werden müsse“, und im Einklang damit heisst es später (S. 3): „Es mag noch zugefügt werden, dass dieses „Prinzip der Heimatkunde“ dieselbe Forderung stellt, wie das Verfahren des sogen. „darstellenden Unterrichts“. In Nr. 3 endlich fordert er (S. 28): „Der Begriff der Heimatkunde muss also einen Inhalt haben, der natürlicher und ungesuchter erscheint, als wie das der Fall ist, wenn man ihn in das oben zurückgewiesene Prinzip verstümmelt“. Danach würde das Prinzip der Heimatkunde mit der Forderung einer ganz bestimmten Art der Behandlung fernliegender Unterrichtsstoffe zusammenfallen. Einen weiteren Sinn hätte es nicht. Wer sich überzeugen will, wie wenig zutreffend diese Darstellung ist, der lese meinen Vortrag über die Heimatkunde als methodisches Prinzip.¹⁾ Ich hebe hier zunächst die Stelle daraus hervor, die es in aller Kürze ausspricht, was die Zillerianer meinen, wenn sie die

¹⁾ Schweizerische Pädagogische Zeitschrift 1905, I. u. II. Heft, S. 66. Es geschieht nicht aus Unbescheidenheit, wenn ich häufig auf diesen Vortrag hinweise, sondern lediglich deshalb, weil ich weiss, dass diese Arbeit unsern Lesern am leichtesten zugänglich ist.

Heimatkunde als methodisches Prinzip hinstellen: „Heimatliche Vorstellungen müssen Ausgang und Grundlage alles Unterrichts sein; heimatliche Stoffe müssen sämtliche Unterrichtsfächer auf allen Altersstufen durchdringen oder wenigstens berühren. Die Heimat hat sowohl bei der Auswahl, als auch bei der Anordnung und bei der Behandlung der Stoffe allerwärts das entscheidende Wort zu sprechen.“ Die genauere Auslegung finden diese Worte an einer spätern Stelle:²⁾ „Wir entnehmen den Unterrichtsstoff in allen Fächern so viel als möglich der engern oder dann der weitem Heimat. Fremde Dinge behandeln wir erst, nachdem wir die Kinder mit verwandten einheimischen Dingen bekannt gemacht haben. Bei der Behandlung solcher Dinge, die wir den Kindern nicht selber vorführen können, benutzen wir die Vorstellungen, die sie von möglichst entsprechenden heimatkundlichen Dingen haben, wie auch bildliche Darstellungen; das Verständnis dieser bereiten wir wieder durch die Betrachtung heimatkundlicher Dinge und der Abbildungen derselben vor. Die Schüler müssen daher vor allem ihre engere Heimat gründlich kennen lernen.“

Während sich also das Prinzip der Heimatkunde bei den Zillerianern nach M. nur auf die Behandlung räumlich und zeitlich ferner Dinge bezieht, ist es uns in Wirklichkeit massgebend für die Auswahl und die Anordnung und für die Behandlung der Stoffe. M. wird einwenden, damit sei nichts gegen seine Darstellung bewiesen; denn man wähle heimatkundliche Dinge eben deshalb mit Vorliebe zur Behandlung aus und stelle sie immer den verwandten auswärtigen voran, um den berichtigten darstellenden Unterricht erteilen zu können. Was da also über Auswahl und Anordnung gesagt werde, bestätige nur seine Behauptung. Er hätte recht, wenn die Zillerianer heimatkundliche Dinge wirklich nur aus dem Grunde behandelten, um später mittels der so gewonnenen Vorstellungen die Bilder räumlich und zeitlich fern liegender Dinge willkürlich zusammensetzen zu können. Nichts trifft aber weniger zu als dies. Es ist zwar richtig, dass wir bei Besprechung auswärtiger körperlicher Dinge häufig und bei Besprechung fernliegender Handlungen manchmal direkt auf die Vorstellungen heimatkundlicher Dinge zurückgreifen und die neuen Bilder ausdrücklich daraus zusammensetzen versuchen. Wir tun dies dann, wenn die Heimat Dinge und Verhältnisse bietet, die den zu besprechenden fremden in einzelnen oder auch in allen Teilen auffallend ähnlich sehen. Auch das trifft zu, dass wir manche heimatkundliche Gegenstände von vornherein mit der Absicht behandeln, die

²⁾ a. a. O. S. 84.

bezüglichen Vorstellungen nachher in der genannten Weise zu verwenden. Wir haben keinen Grund, dies zu verschweigen; denn unsere Ansicht, dass die Elementarvorstellungen, die M. statt dessen benutzen will, bei Kindern keineswegs immer ohne weiteres „herbeieilen“, stützt sich auf Erfahrung; in der Praxis stehende Lehrer, denen es wirklich daran liegt, Sach- und nicht bloss Wortvorstellungen zu erzeugen, und die ihre Kinder genau beobachten, werden sie bestätigen. Die Behauptung Messmers aber, dass das Prinzip der Heimatkunde bei den Zillerianern nur den Sinn habe, dass man diese ganz besondere Art des darstellenden Unterrichts erteilen könne, muss jedem Kenner unserer Unterrichtslehre geradezu ungeheuerlich erscheinen.

Schon mit Rücksicht auf die Behandlung räumlich und zeitlich fernliegender Dinge bildet den leitenden Gedanken der Heimatkunde nicht diese bestimmte Form der Darbietung, sondern die ganz allgemeine Erwägung, dass sich die Bilder fernliegender Dinge nur aus schon vorhandenen Einzel- oder Teilvorstellungen zusammensetzen können, eine Erwägung, die sogar M. ausdrücklich als richtig erklärt, und zu dieser Erwägung kommt noch die andere hinzu, dass die für die Auffassung des Fremden erforderlichen Teilvorstellungen auf keine Weise leichter erworben werden können als durch die Besprechung heimatkundlicher Dinge. Dies sind die Gründe, die uns die Heimatkunde als nötig erscheinen lassen mit Rücksicht auf die Behandlung des Fernen und Entlegenen. Von einer besondern Art der Benutzung dieser heimatkundlichen Vorstellungen ist zunächst gar nicht die Rede. Zum Beweise dafür muss ich in erster Linie wieder auf meine schon zitierte Arbeit verweisen. Es heisst dort: „Es werden da der Heimort und benachbarte Orte, Hügel, Berge, Täler, Bäche, Flüsse und Seen, Wiesen, Felder und Wälder der engern Heimat, d. h. in dem Umkreis besprochen, den die Kinder jeden Tag mit ihren Blicken umspannen, in dem sie sich täglich bewegen, oder den sie doch auf kurzen Wanderungen leicht nach allen Richtungen durchmessen können. Man verfolgt damit den Zweck, den Kindern eine Menge richtiger geographischer Anschauungen beizubringen und sie in das Verständnis der Karte einzuführen; so will man sie auf die Behandlung entfernter geographischer Objekte, die ihren Sinnen nicht zugänglich sind, vorbereiten, so dass sie dieses Fernliegende und Fremde auch leichter erfassen . . . In demselben Sinne fordert man in neuerer Zeit eine geschichtliche Heimatkunde . . . Es unterliegt keinem Zweifel, dass ein solcher historischer Vorunterricht eine richtige Geschichtsauffassung auf den folgenden Stufen erleichtert, wie eine gute geographische Heimatkunde, die Kinder befähigt, sich auch von andern Tälern und Ländern eine richtige Vorstellung zu machen.“³⁾ Wie hier, so wird auch später (auf Seite 72) auf die Notwendigkeit hingewiesen, vor der Behandlung fernliegender Dinge verwandte heimatkundliche Dinge zu behandeln. Wie dann

³⁾ Schweiz. Päd. Zeitschrift 1905, S. 56.

die Vorstellungen dieser bei der Behandlung jener zu benutzen seien, wird zunächst mit keinem Worte berührt. Ähnlich ist es bei Lange, der sich in seiner mit Recht hochangesehenen Schrift „Über Apperzeption“ einlässlich mit der Heimatkunde befasst. Auch er weist zunächst bloss nach, dass die Schüler räumlich und zeitlich Fernes nicht auffassen können, wenn ihnen nicht ein Schatz einschlägiger heimatkundlicher Vorstellungen zur Verfügung stehen.⁴⁾ Es findet sich zwar in seinen Ausführungen hie und da eine Bemerkung, die auf den darstellenden Unterricht bezogen werden kann. Der Hauptsache nach aber sind sie so gehalten, dass man deutlich erkennt, der Verfasser will die Notwendigkeit einer Vorbereitung des Fremden durch einen gründlichen heimatkundlichen Unterricht für jede beliebige Art der Darbietung nachweisen, z. B. auch für den zusammenhängenden Vortrag des Lehrers, der auf den direkten Hinweis auf verwandte heimatkundliche Dinge verzichtet. Ich führe zum Beweise nur zwei Stellen an: „Er (der Schüler) bringt dem Worte des Lehrers nur insoweit Verständnis entgegen, als es ihm gelingt, ähnliche bekannte Vorstellungen zu reproduzieren. Diese sind das elementare Material, aus dem das umfangreiche, farbenreiche Gebäude der geographischen Kenntnisse allein zusammengesetzt werden kann . . . Wo diese Apperzeptionshilfen fehlen, wo das Neue keinen Widerhall in der Seele des Schülers findet, da vermag er auch dem klarsten und lebendigsten Vortrag nicht zu folgen, er hört nur Worte, nichts als Worte.“⁵⁾ „Man predigt tauben Ohren, wenn man von olympischen Spielen oder mittelalterlichen Turnieren erzählt, bevor die Schüler Gelegenheit gefunden haben, auf Volksfesten, etwa einem Turn- oder Sängerkfest, einem Vogelschiessen (wenn auch sehr kindliche) Apperzeptionshilfen für solche historische Darstellungen zu erwerben.“⁶⁾

Erst gegen Schluss des Kapitels redet Lange davon, dass diese heimatkundlichen Vorstellungen so zu verwerten seien, dass man aus ihnen die neuen Vorstellungen direkt zusammensetze.⁷⁾ Ebenso empfehle ich in dem mehrfach angeführten Vortrag den darstellenden Unterricht erst, nachdem ich die Notwendigkeit der Heimatkunde ganz unabhängig davon nachzuweisen versucht habe.⁸⁾ Zudem tue ich es nicht, ohne vorher ausdrücklich zugeben zu haben, dass besonders geweckte Kinder sich auf Grund eines umfassenden heimatkundlichen Unterrichts das Fremde auch bei der gewöhnlichen Art des Beschreibens und Erzählens, also ohne darstellenden Unterricht, vorstellen können, ja sogar ohne eine Analyse.⁹⁾ Die Zillersche Schule hält also die Heimatkunde für jede Art der Behandlung des Fremden für nötig und nicht nur für

⁴⁾ Über Apperzeption, VIII. Aufl., S. 176 ff.

⁵⁾ a. a. O. S. 197.

⁶⁾ a. a. O. S. 198.

⁷⁾ a. a. O. S. 207 ff.

⁸⁾ a. a. O. S. 76.

⁹⁾ a. a. O. S. 75.

die von Messmer genannte Form des darstellenden Unterrichts.

Man wird mir unter Berufung auf Messmers Behauptungen entgegenhalten, dass wir selber die durch den heimatkundlichen Unterricht erzeugten Vorstellungen schliesslich bei Behandlung fremder Dinge doch nur so benutzen, dass wir die Bilder dieser willkürlich daraus zusammensetzen suchen. M. schreibe ja, die Zillerianer weisen „beständig auf ganze, bestimmte alte Vorstellungen hin und setzen aus diesen das Neue zusammen“ (S. 2), und sie wollen „alles Fremde aus alten Vorstellungen willkürlich und planmässig“ aufbauen (S. 27). Demnach kennen die Zillerianer für die Behandlung fremder Dinge nur diese bestimmte Form des darstellenden Unterrichts, und deshalb stehe schliesslich die ganze Heimatkunde, wenigstens so weit sie sich überhaupt auf die Behandlung des Fernliegenden beziehe, doch nur im Dienste dieser Unterrichtsform, und wenn man dies zunächst auch nicht sage. Der Einwand wäre durchaus berechtigt, wenn M. die Sache richtig dargestellt hätte. Er schießt aber auch mit dieser Behauptung weit über das Ziel hinaus. (Fortsetzung folgt.)



Die Entwicklung der zeichnerischen Begabung.

Unter diesem Titel hat der in pädagogischen Kreisen vorteilhaft bekannte Stadtschulrat Dr. Georg Kerschensteiner*) in München die Ergebnisse von Untersuchungen veröffentlicht, die das Interesse nicht nur der Förderer des modernen Zeichenunterrichts, sondern auch all jener, die der Experimentalpsychologie ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und der pädagogischen Kreise überhaupt erwecken. Es ist ein Prachtsbuch! Voll Geist, künstlerischem Empfinden, pädagogischer Einsicht und dabei tadelloser typographischer Ausstattung!

Wie entwickelt sich im Kinde ohne systematische Beeinflussung der graphische Ausdruck bis zur künstlerischen Darstellung? Welche durchschnittliche Höhe lässt sich bei den verschiedenen Altersstufen und den verschiedenen Stoffgebieten erwarten? In welchem Alter stellt sich die nötige Reife für gewisse Aufgaben ein? Ist eine nennenswerte Produktivität vorhanden? Oder ruht die graphische Ausdrucksfähigkeit des Kindes in erster Linie auf seiner Gedächtnisbegabung? Wie stellt sich das Kind zur dekorativen Kunst, wie zur absoluten Raumkunst? Hat Gedächtniszeichnen oder Naturzeichnen eine grössere Bedeutung für ein gewisses Alter? — Das sind Fragen, die sich der Verfasser gestellt und denen er ein siebenjähriges Studium an Hand von Beobachtungen in den Münchener Volksschulen gewidmet hat. Er sammelte in dieser Zeit etwa eine halbe Million Kinderzeichnungen an, von denen er ungefähr 300,000 für seine Untersuchungen verwertete. Eine Riesearbeit liegt also

dem Buche zugrunde! Die Tatsache, dass die Leistungen zweier Münchener Knaben, die durch vorzügliche zeichnerische Darstellungen im Buche vertreten sind, sich ruhig Zeichnungen von Dürer und Franz Thoma aus ihrer Jugendzeit an die Seite stellen lassen, weckt im Verfasser die Frage, ob wohl jene Knaben sich auch nur annähernd entwickeln werden, wie die beiden genannten Künstler. „Wir haben bis jetzt,“ sagt er, „noch kein objektives, untrügliches Mass für wahre Begabung, weder für praktische, noch für musikalische, noch für sprachliche, wie wir auch noch kein sicheres Mass haben für grosse Abstraktionsfähigkeit, wissenschaftlich oder künstlerisch wertvolle Phantasie, starke kombinatorische Veranlagung, Beobachtungs- und technische Begabung. Wir erkennen diese Qualitäten gewöhnlich erst, wenn sie in voller Blüte stehen, nicht aber im Knospenzustande. Es wird eine ungemein wichtige, aber auch sehr schwierige Aufgabe der experimentellen Pädagogik werden, die Schlüssel zur Beurteilung dieser verschiedenen Begabungen zu finden. Hier sind wir, obwohl wir ohne Bedenken Begabungsnoten verschiedener Arten in unseren Schul- und Reifezeugnissen vermerken, kaum am Anfange des Wissens.“

Der Verfasser führt im ersten Teile des Buches die Entstehung und Art der Untersuchung vor, indem er insbesondere seine Ansichten ausführt über Buchwissen und Erfahrungswissen, Beobachtung und Unterricht, Beobachten und Zeichnen, die Grundlagen für den Zeichenunterricht und die verschiedenen Gruppen der Massenversuche. Der zweite Teil handelt von der Entwicklung der Zeichenbegabung ohne systematische äussere Beeinflussung und zwar von der Darstellung des Menschen, des Tieres, der Pflanzen, gewerblicher Erzeugnisse, des Raumes, des Ornaments. Im dritten Teil, betitelt die Entwicklung der Zeichenbegabung unter Mitwirkung des Unterrichts, zieht der Verfasser seine Schlussfolgerungen; im besondern handelt dieser Teil von der Stellung des Zeichenunterrichts und von Stoffgebiet des Zeichnens an den allgemein bildenden Schulen, von den physischen und psychischen Grundbedingungen des Zeichnens, von einigen Forderungen der Kunst, von der Begabung des Kindes für das Zeichnen, sodann macht der Verfasser seine Vorschläge zur Praxis des Zeichenunterrichts und stellt zum Schlusse noch einige pädagogische Betrachtungen allgemeiner Art an über Begabungsunterschied und Methodenschablone, über das Produktive im Schulleben, über Zeichnen und Charakterbildung, über Kunst und Charakterbildung. Schon die blosser Aufzählung der Hauptmaterien zeigt, wie reich der Stoff ist und wie wichtige Gebiete der Schulpraxis zur Darstellung gelangen. Das Studium des wertvollen Buches zeigt aber auch, mit welchem Ernste der Verfasser die Aufgabe, die er sich gestellt, behandelt hat und wie sehr er überall gesucht hat, in die Tiefe, in das innerste Wesen der Sache zu dringen. Wesentlich ist dabei, dass sich der Verfasser nicht damit begnügt, seine Beobachtungen aufzuzählen, sondern durch treffliche Reproduktionen der zeichnerischen Pro-

*) Dr. G. Kerschensteiner: Die Entwicklung der zeichnerischen Begabung. München 1905. K. Gerber, 508 S. mit 800 Fig. und 47 Fig. in Farbendruck.

dukte es dem Leser ermöglicht, selbst zu urteilen, selbst Schlüsse zu ziehen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen fast Kerscheneiner in nachfolgende Sätze zusammen:

1. Die Entwicklung der graphischen Ausdrucksfähigkeit geht von der begrifflichen Niederschrift der Gegenstandsmerkmale aus. Allmählig mischen sich in diese rein schematische Aufzeichnung Züge von erscheinungs- oder formgemässer Darstellung, sei es infolge von Einzelbeobachtungen, sei es infolge von Nachahmung vorgefundener Darstellungsmuster. Schliesslich überwiegt in der Zeichnung das Erscheinungs- oder Formgemässe. Solange dabei die Charakteristik des Dargestellten zu einer Raumdarstellung nicht drängt; wählt das Kind die erscheinungsgemässe Darstellung.

2. Das bewusste perspektivische Sehen beginnt bei den Knaben etwa mit dem siebenten, bei den Mädchen mit dem neunten Lebensjahre. Im zehnten Lebensjahre hat sich bereits bei fast 50 % aller Knaben ein deutliches Gefühl für den perspektivischen Ausdruck entwickelt. Bei den Mädchen erst im 13. Lebensjahre.

3. Die Darstellung aus der Vorstellung heraus gelingt beim Kinde besser als die Darstellung nach der Natur.

4. Die frühzeitige Entwicklung des graphischen Ausdruckes ist nicht nur durch das Interesse am Gegenstande bedingt und nicht nur durch Anleitung zu sorgfältiger Beobachtung, sondern auch durch die Nachahmung bildlicher Darstellung dieses Gegenstandes, welche von andern Händen herrühren.

5. Die Entwicklung des graphischen Ausdruckes hängt aufs innigste zusammen mit der Entwicklung der Auffassung einer Gesamtform. Jeder Sachunterricht, der diese Auffassung fördert, fördert zugleich die Kunst des Zeichnens.

6. Die Begabung für den graphischen Ausdruck der Gesichtsvorstellungen ist bei den Knaben wesentlich grösser als bei den Mädchen. Die Ursache dieser Erscheinung liegt nicht in einer grösseren Fähigkeit der Beobachtung der Einzelheiten einer Erscheinung, sondern in der rascheren und vollständigeren Auffassung der Gesamterscheinung.

7. Frühzeitige hohe Begabung für den graphischen Ausdruck ist nur dann entwicklungsfähig, wenn sie eine Vorstellungsbegabung ist. Blosser Gedächtnisbegabung für Erscheinungsformen lassen kaum eine künstlerische Entwicklung erwarten.

8. Für charakteristische und darum künstlerische Form- und Raumdarstellung findet sich schon bei 7- bis 8-jährigen Kindern hie und da sowohl die nötige Begabung als auch die nötige zeichnerische Fähigkeit.

9. Die Begabung für ornamentale Verzierung von Flächen und Gegenständen zeigt sich im allgemeinen schon frühzeitig getrennt von der Begabung für Körper- und Raumdarstellung.

10. Das Mädchen ist für rhythmische dekorative Flächenkunst früher und vielleicht auch stärker begabt als der Knabe.

11. Der dekorative Sinn entfaltet sich beim Kinde, auch abgesehen von dem Teil, der auf Farbenwirkung trifft, durch die Pinseltechnik (Flächentechnik) leichter als durch Blei- und Federzeichnungen (Linientechnik).

12. Die Differenzierung der graphischen Ausdrucksfähigkeit ist bei Kindern gleichen Geschlechts bis zum 8. Lebensjahre nicht beträchtlich, wächst aber von da ab bis zum 14. Lebensjahre sehr bedeutend.

13. Sehr grosse Begabung für graphischen Ausdruck ist bei den Kindern regelmässig mit guter intellektueller Begabung verbunden. Doch ist der Satz nicht umkehrbar.

14. Bei der bildlichen Raumdarstellung der Kinder ist die völlige Raumlosigkeit der Darstellung ebenso ursprünglich wie die lineare Anordnung.

15. Die vollendete Raumdarstellung wird nur von wenigen Knaben vor dem 15. Lebensjahre, etwa 2—4 Prozent, aus eigener Kraft heraus und zwar durch Nachahmung vorgegebener Muster erreicht, von den Mädchen überhaupt nur ausnahmsweise.

16. Infolge der grossen Bedeutung der Nachahmung für die graphische Ausdrucksfähigkeit geht die Entwicklung der Zeichenbegabung eines Kindes immer im Rahmen des jeweiligen Kunstzustandes einer Rasse vor sich. (Ein japanisches Kind, das in Deutschland erzogen ist, würde im Sinne der europäischen Kunst, ein deutsches Kind in Japan im Sinne der ostasiatischen Kunst sich entwickeln).

Dem tiefsinnig geschriebenen Buche ist eine recht weite Verbreitung zu wünschen. Es eignet sich nicht nur für die private wie für die Fachbibliothek, sondern ist zufolge seiner hervorragenden künstlerischen Ausstattung mit dem köstlichen Humor kindlicher Darstellungsweise ein Buch, das auf jeden Salontisch gelegt werden darf und Gross und Klein Freude macht. *F. Z.*



Jahresversammlung des Basler Lehrervereins.

In bescheidener Zahl versammelte sich am 15. März, 8 Uhr, der B. L. V., d. h. die Sektion Baselstadt des S. L. V., im kleinen Saale der „Rebleutenzunft“ zur 60. ordentlichen Jahressitzung. Nicht eine sonderliche Bekräftigung unseres Zusammengehörigkeitsgefühles und Korpsgeistes. Das sollte und muss besser werden, verehrte Basler Kollegen! Schliessen wir in Zukunft unsere Reihen besser zusammen, als es in den letzten Jahren der Fall war, und finden wir uns wieder häufiger ein in den Sitzungen unseres Vereines zur Freude und zur Ermütigung des Vorstandes und zu unser aller eigenem Nutzen!

Der Jahresbericht des abtretenden Präsidenten, Hrn. *Hans Müller*, bezeichnete das abgelaufene Vereinsjahr als einen zwar ruhigen, aber arbeitsreichen Zeitabschnitt. Die Mitgliederzahl vermehrte sich bei zwölf Ein- und sieben Austritten von 279 auf 284 (11 Ehren-, 10 „freie“ und 263 ordentliche Mitglieder). Die Kommission hielt vier, der Verein sechs Sitzungen ab, ferner wurde eine botanische Exkursion, ein viermaliger Besuch des ethnographischen Museums und ein von über hundert Teilnehmern besuchter Semesterkurs an der Universität (über Anatomie und Physiologie des Gehirns) veranstaltet. Das Präsidium vermittelte auch dies Jahr wieder mit Verrechnung von 20% Rabatt Bezüge offizieller Kartenwerke im Betrage von Fr. 160.55. Im Januar d. J. konstituierte sich in Basel ein „Verein für

populäre Kunstpflege“, der bereits über eine reichliche Zahl von Mitgliedern und über eine hoffnungsvolle Finanzlage verfügt, und zu dessen Gründung der Anstoss vom B. L. V. ausgegangen ist.

Die Jahresrechnung ergab bei Fr. 735.34 Einnahmen und Fr. 355.65 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 379.69 gegen Fr. 228.19 im Vorjahre. Der Jahresbeitrag wurde wiederum auf Fr. 1.50 festgesetzt. Für den Lesezirkel sollen auch im kommenden Jahre wieder sechs Exemplare „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“, drei „Educatours“ und zwei „Schweiz. Evang. Schulblätter“ abonniert werden.

Die Wahlen nahmen geraume Zeit in Anspruch, da nicht weniger als vier Vorstandsmitglieder (Präsident, Vizepräsident, Kassier und Gesangsleiter) sich eine Wiederwahl verbat. Gewählt wurden schliesslich: als Präsident Hr. Ulrich Graf, als übrige Kommissionsmitglieder, die ihre Chargen selber zu verteilen haben, die HH. Rektor Dr. Schäublin, Lanz, Ruppli, Weber, Ess (bisherige), Matzig, J. Bollinger jun. und Kull.

Der Vorstand der „Freiwilligen Schulsynode“ hatte es mit Schreiben vom 11. Februar abgelehnt, auf unsere Anregung, jedes Jahr aus der Synodalkasse für die Lehrerwaisenstiftung und die Kurkasse bestimmte Beiträge zu entrichten, einzutreten und nur den Vorschlag gemacht, der B. L. V. möchte die Initiative ergreifen zu einer mässigen Selbstbesteuerung der schweizerischen Lehrerschaft zu gunsten der beiden genannten Kassen. Der Lehrerverein konnte sich jedoch mit diesem Vorschlage nicht befreunden, sondern beschloss, es dem Vorstand der Synode zu überlassen, diesen Gedanken weiter zu verfolgen, dagegen auf Ende März nächsthin unter der gesamten Basler Lehrerschaft eine freiwillige Sammlung für die beiden Stiftungen zu veranstalten, in dem Sinne, dass vom Ertrag dieser Sammlung ein Viertel der Kurkasse und drei Viertel der Waisenstiftung zufallen sollen. Möge die Kollekte recht reichlich ausfallen!

Nun erhielt der neue Präsident, Hr. Ulrich Graf, das Wort zu seinem, etwa halbstündigen, sehr interessanten Vortrage über das Thema: „Wie können wir der Jugend das Schulleben freundlich gestalten?“ Der Referent warf zuerst die Frage auf: Was geschieht bei uns in Basel von Seite des Staates, um dieses Ziel zu erreichen? und antwortete darauf: Viel, sehr viel! Er wies hin auf unsere Schulpaläste mit ihrer mustergültigen inneren Einrichtung und dem reichen Anschauungsmaterial, auf die rege Jugendfürsorge durch Spenden von Nahrung und Kleidung, Kinderhorte, Ferienkolonien usw. Diese Dinge genügen aber an und für sich noch nicht, der Jugend das Schulleben freundlich zu gestalten. Wenn der Lehrer seinen Zöglingen das Schulleben angenehm machen will, so muss er jeden einzelnen Schüler nach seiner Eigenart genau kennen und ihn dann dementsprechend mit Geduld, Liebe und Freundlichkeit behandeln. Wie kann es aber der Lehrer dazu bringen, die geistigen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften seiner Schüler genau kennen zu lernen? Dadurch, dass er dafür sorgt, einen reichen Schatz von Kenntnissen in der Anthropologie zu erlangen. In der Schule gilt es dann, die durch das Studium erworbene graue Theorie in lebendige Praxis umzusetzen, wobei der Schularzt dem Lehrer zur Seite stehen sollte. Regelmässige ärztliche Untersuchungen aller Schulkinder könnten Eltern und Lehrern wesentliche Dienste leisten. Verhöhnungen und Verfolgungen sei die Schule ein sicherer Hort und Schild. Ganz besondere Rücksichten aber gewähre sie den Rekonvaleszenten und den geistig Zurückgebliebenen,

Als Massnahmen allgemeiner Natur zur Erzielung eines geregelten freundlichen Schullebens nannte der Referent den pünktlichen Gehorsam, den Fleiss, die volle Ausnützung der kostbaren Zeit, die Aufmerksamkeit. „Wer es versteht, mit vernünftigen Mitteln in der Schule eine gute Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, der lässt die belebende Sonne des Glückes über den Häuptern seiner Schutzbefohlenen strahlen.“ Eine solche erquickende Sonne ist auch die Erzählkunst des Lehrers, die Einführung in die reichen Schätze der Poesie und der Musik u. dgl. Die Schulpaziergänge sind für die Kinder stets Freudentage und Quellen reichsten und schönsten Genusses; verschaffen wir ihnen die Gelegenheit zu denselben noch häufiger, als es bis jetzt geschieht! Achten wir in unseren Schülern stets die zukünftigen Männer und Frauen, und behandeln wir

sie immer mit Wohlwollen, strenger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit!

Reicher Beifall belohnte die trefflichen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen des Hrn. Graf, die in der sehr lebhaft benutzten Diskussion aufs wärmeste verdankt und noch in einigen Punkten ergänzt wurden. E.



Die „zweckmässigen“ Abänderungen der Alpenblumen.

Botanische Erlebnisse und Betrachtungen*) aus den Sommerferien von Dr. Günthart, Zürich V.

Die Zeit unserer Sommerruhe liegt längst hinter uns, unsere Gedanken gelten wieder der Berufsarbeit. Hie und da freilich wird's ihnen noch schwer, sie führen uns gar zu gerne rückwärts in die im kühlen Hochtal verlebten Tage. — Folgen wir ihrem Zug!

Rüstig schreiten wir auf dem weichen Grasteppeich des Val Zavretta den Hängen des Piz Uertsch zu. An einem Quellschlauch halten wir Umschau. Zu unsern Füssen die vereinzelt Hütten und das Gasthaus von Preda, das durch die mächtigen Kehren der Albulabahn mit dem tiefer gelegenen Bergün und durch das 9 km lange Bohrloch sowie durch jenes fein sich schlängelnde helle Band, die Poststrasse, mit dem Engadin verbunden ist. Jenseits der Strasse die „Zwillinge“, Giumels, edelgeformte Bergkegel. Weiter nach rechts und talabwärts der lange vergletscherte Dombau des Aela auf einem breiten Fuss von Schutthalden und umgeben von einem stattlichen Gefolge kleinerer bewaldeter Vorberge. Ein herrlich Stück Schweizerland, soweit das Auge schweift!

Und ein herrliches Stück Schweizererde auch in der nächsten Umgebung! Das grünt, blüht und duftet so herrlich, wie es die ans Tiefland gewöhnten Sinne nicht mehr gewöhnt sind. In den kurzen Alpenrasen sind die herrlichen Blumenkörbchen des goldenen Habichtskrautes (*Hieracium aurantiacum*), die zarten Kätzchen des Alpenwegerichs (*Plantago alpina*) und die gelben Viersterne der Blutwurz (*Potentilla Tormentilla*) in regelmässigen Abständen eingebettet, und da und dort bilden *Silene rupestris*, an trockeneren Stellen auch *Thymus* und das wollig behaarte Alpenhornkraut (*Cerastium alpinum*) weisse und rote Inseln auf jenem Untergrunde. Auch die vom Tiefland her bekannten Blumengesichter von *Silene inflata* und *Leontodon autumnalis* erscheinen uns hier wegen des durch die rauhe Witterung klein gewordenen Zweig- und Blattwerkes viel auffallender und schöner als dort. In der Umgebung jener Quellschrinne erkennen wir schon von weitem die charakteristischen Blätter des Alpentaumantels (*Alchimilla alpina*) und von dem feuchten Geröll leuchten uns die gelben und roten Sterne von *Saxifraga aizoides* und an einzelnen Stellen die feinem weissen von *Saxifraga stellaris* entgegen. Und hier steht, weniger zahlreich zwar, auch noch ein anderes Pflänzchen. Es gehört nicht unter die eigentlichen Kinder der Alpen; denn im Tiefland treffen wir es, nur mit etwas stärkerem Blattwerk, sogar häufig. Wir erkennen es leicht an den langgestreckten, oft grob gezähnten Blättchen, den lockern traubigen Infloreszenzen, die oben noch Knospen, weiter unten die kleinen gelblichen Kreuzblüten und zu unterst schon die bekannten Brillenfrüchtchen aufweisen: das Brillenschötchen, *Biscutella laevigata*. Unsere Absicht ist nun, zu untersuchen, wie sich die Blüten dieser Pflanze unter dem wechselvollen Klima der Alpen verhalten. Sehen wir uns darum eine solche Blüte zunächst etwas genauer an!

Fig. 1. Innere Teile der Blüte (drei Kron- und drei Kelchblätter entfernt) von der Seite zweier längerer Staubgefässe aus gesehen. Die Staubbeutel stäuben zurzeit sehr stark, die Narbe nähert schon dem Ende ihrer Tätigkeit. Die Staubbeutel der vier längeren Staubgefässe haben sich gegen diejenigen der kürzern hingedreht (eines, rechts, schon etwas weiter). Es kommen 6 Nektarien vor, die in dieser wie in den nachfolgenden Figuren schraffirt dargestellt sind. Zwei viereckige, schwach zweiteilige, stehen zwischen je zwei längeren Staubgefässen und je zwei weitere stärker ausgebildete am Grunde je eines kurzen Staubgefässes. Die letztgenannten

*) Die beschriebenen Beobachtungen sind neu, im übrigen ist die zugrunde liegende Literatur jeweils angegeben.

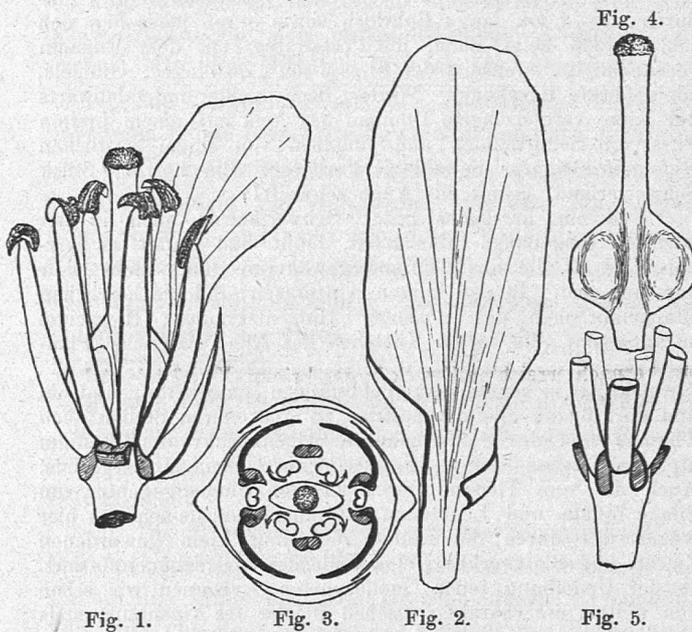
Honigdrüsen sondern reichlich ab, die erstern dagegen viel spärlicher. (Dies kann direkt beobachtet und chemisch sowie mikroskopisch nachgewiesen werden.) Rechts in der Figur ist eines der beiden vor den kürzern Staubgefässen stehenden Kelchblätter zu sehen. Diese Kelchblätter besitzen bei allen Kreuzblütlern unten Erweiterungen, sog. „Honigsäcke“.

Fig. 2. Ein Kronblatt von innen. Der Rand links (in der Figur) ist einem kürzern, derjenige rechts einem längern Staubgefäss zugewendet, der erstgenannte grenzt also unten an eines der vier reichlich absondernden Nektarien. Er ist stark nach innen umgekrempelt. Die dadurch entstehende Rinne dient wohl (aus Analogie mit andern Cruciferen zu schliessen) zur Führung des Insektenrüssels zum Honig. An dem einem längern Staubgefäss, also einer der beiden verkümmerten Honigdrüsen zugewendeten Rande besitzt das Kronblatt nur eine sehr schwache Falte. Diese Verhältnisse sind in

Fig. 3, welche ein Diagramm (= schematischer Grundriss der Blüte) darstellt, noch genauer zu verfolgen. Kronblätter schwarz, durch Pfeile ist angedeutet, in welchem Sinne sich die vier innern (längern) Staubgefässe später drehen. In der Mitte der seitlich abgeflachte Fruchtknoten und die Narbe.

Fig. 4. Stempel mit dem zweiteiligen Fruchtknoten, aus dem nachher die bekannte „Brillenfrucht“ entsteht.

Fig. 5. Die sechs Staubgefässe, oben abgeschnitten, samt Blütenstiel und vier (von den sechs) Honigdrüsen, alles von der Seite eines kürzern Staubgefässes aus betrachtet.



Die vier zirka 5 mm langen Kronblätter sind so weit geöffnet, dass die Krone die Form eines ziemlich weiten Trichters annimmt. Trotz ihrer unscheinbaren Farbe sehen wir die Blüte heute reichlich von Insekten, besonders Fliegen, aber auch von einigen Bienen, umschwärmt. Betrachten wir auch die innern Teile der Blüte genauer! Die vier längern Staubgefässe stehen an den Breitseiten des stark abgeplatteten Fruchtknotens, an seinen Schmalkanten die beiden kürzern. Am Grunde der letzteren wird auch hauptsächlich der Nektar abgesondert, darum drehen sich die Beutel der längern Staubgefässe bald nach Öffnung der Krone gegen die kürzern hin, so dass zwei von den stäubenden Innenflächen je eines kurzen und zweier langer Staubblätter flankierte Blüteneingänge gebildet werden, förmliche Röhren, die den Saugrüssel des Insekts ohne viel Bemühen seitens des letztern in einer Weise zum Honig führen, die auch der Pflanze den grössten Vorteil gewährt, indem dadurch Entnahme von Blütenstaub, also Kreuzung, durchaus gesichert wird. Später drehen sich dann allerdings die längern Staubgefässe noch weiter, und am Ende der Blühzeit gehen sie meist wieder in ihre Anfangsstellung zurück. Vor Selbstbestäubung ist die Blüte überdies durch die Abdrehung der längern Staubgefässe, die allein mit der Narbe in Berührung kommen könnten, geschützt. Auch überträgt der Griffel jene Staubgefässe um 1—2 mm, und um die Selbstbestäubung vollends unmöglich zu machen, ist die Blüte

etwas narbenvorreif: Sogleich nach Öffnung der Krone entwickeln sich am obern Ende des jetzt schon ausgewachsenen Griffels die Narbenpapillen. Nachdem der Stempel dergestalt bereits empfängnisfähig geworden ist, wachsen die Staubblätter erst zu ihrer vollen Länge heran und beginnen sich dann zu öffnen.

Wer sich die beschriebene Blumeneinrichtung aufmerksam vorstellt, wird besonders bewundern müssen, wie zweckmässig sie im Sinne der Verhinderung von Selbstbestäubung gebaut ist. Selbstbestäubung ist, das wissen wir seit den Experimenten Darwins, bei weitem nicht so vorteilhaft für die Pflanze wie Kreuzung, weil sie nur Kümmersamen hervorbringt. Hat es nun nicht den Anschein, als ob unsere Pflanze, fast wie ein beseeltes, mit Willen begabtes Wesen, Verrichtungen ausführt, welche die ihr schädliche Selbstbestäubung zu verhindern geeignet sind: Streckung des Griffels, Abdrehung der längern Staubgefässe von der Narbe, früheres Reifen des Stempels? Wie können wir uns solche zweckmässige „Handlungsweise“ erklären? Auf diese Frage werden wir noch zurückkommen müssen.

Sehr wichtig ist es, dass man bei blütenbiologischen Untersuchungen stets nicht nur eine, sondern möglichst viele Blüten untersuche, weil alsdann oft starke Verschiedenheiten gefunden werden und sich aus diesen in der Regel die weittragendsten Schlüsse ziehen lassen. Wenden wir diese Vorschrift auf unseren Fall an, so finden wir nach längerem Suchen einige wenige Blüten, deren Narben die Staubgefässe stark überdauern, während diese sonst ja vor jenen absterbt. In einigen Exemplaren finden wir sogar noch empfängnisfähige Narben, obwohl Kelch und Krone schon stark zu verwelken beginnen. Dies Rätsel würde sich lösen, wenn wir diese Blüten einige Tage später mit den übrigen vergleichen wollten: Die letztern sind alsdann sämtlich in die bekannten Brillenfrüchtchen verwandelt, während wir jene mit nicht weiter entwickeltem Stempel, einige verwelkt, andere vielleicht noch immer mit frischen Narben antreffen. Die Exemplare mit den langlebigen Narben waren also solche, die trotz der günstigen Witterung nicht bestäubt wurden.

Auch hier wieder ein zweckmässiges „Handeln“ der Blüte. Ist es nicht, als ob die Blüte bewusst das Ziel verfolgte, doch noch von Insekten gekreuzt zu werden und darum ihre Narbe absichtlich so lange frisch erhalte, bis eben Befruchtung eingetreten ist, oder als ob ein ausserhalb der Pflanze gelegener geheimnisvoller Wille die Blüte jederzeit in der für ihre Zwecke vorteilhaftesten Weise beeinflusse? Es gab eine Zeit, da die Naturforschung sich insbesondere des letztern teleologischen Erklärungsmittels ohne weitere Prüfung bediente. Dieser Zeit gehörte auch der Begründer der Blütenbiologie, der treffliche Beobachter und sinnige Naturbetrachter Christian Konrad Sprengel, noch an.

Freilich kommt uns schon bei der Betrachtung jener überdauernden Narben der Einwurf, dass hier die Natur ihr Ziel, die Kreuzung, doch nicht mit den denkbar zweckmässigsten Mitteln verfolge; denn sonst würden an nicht gekreuzten Blüten nicht nur die Stempel, sondern auch die Kronblätter, die ja die Insekten anlocken, frisch bleiben.

Während unserer wissenschaftlichen Betrachtungen ist die Zeit tüchtig vorgeschritten. Die benachbarten Berghänge hüllen sich allmählig in blaue Schatten, und nach kurzem wird auch der Gletscherbau des Aela dort drüben und werden all die fernen Schneespitzen, die jetzt noch in einer Flut von Abendgold erglänzen, im Dunkel der Nacht versinken. Wir steigen zum Bergbach, der das Val Zavretta bildet, nieder und suchen von da den Fussweg, der uns zum gastlichen Hotel „Preda-Kulm“ zurückführt.

In der Nacht steigt ein heftiges Gewitter aus dem Tale zu uns herauf, und wie wir am Morgen, von ungewohnt kühlem Windzug aufgeweckt, ans Fenster treten, sehen wir uns rings von bleigrauen Wolken umhüllt. Anstatt des zuerst erhofften rasch vorübergehenden Gewitters steht uns ein lange andauerndes Regenwetter bevor. Rasch stellen wir nach den Aussagen der Anwohner, nach der Windrichtung und dem Bulletin der soeben angekommenen Zeitung eine Prognose für den nächsten Tag auf. Sie lautet wenig günstig. Also Geduld! Tisch und Gesellschaft sind gut, mit Lektüre sind wir

auch versehen, und ab und zu können wir den Eisenbahnzug benutzen, um durch den Tunnel und in 1/4stündiger Fahrt zu einem Nachmittags-Regenbummel nach Samaden oder Pontresina zu gelangen. Und auch in der nächsten Umgebung findet sich so manches Sehenswerte: der idyllisch gelegene See, die Serpentineng-Gröllfelder und Schluchten der wilden Albula.

Erst nach mehreren Tagen wird es möglich, dem immerhin noch wenig einladenden Wetter zum Trotz, wieder grössere Ausflüge zu unternehmen und auch unsern Gang ins Val Zavretta zu wiederholen, um dort ein Wiedersehen mit *Biscutella laevigata* zu feiern. Aber wie staunen wir ob des veränderten Aussehens der Blüten! Die meisten sind teilweise, viele ganz geschlossen, die Griffel kürzer, so dass die Beutel der vier längern Staubgefässe sich meist dicht an die Narben anlegen und überdies ist an jenen vier Staubgefässen meist keine, seltener nur sehr geringe Abdringung gegen die beiden kürzern hin zu beobachten, so dass Selbstbestäubung um so sicherer eintreten muss, und endlich sind alle Blüten ziemlich genau homogam, d. h. Narben und Staubbeutel funktionieren gleichzeitig. Es kommen zwar selten alle diese Abänderungen zugleich an einer Blüte vor, doch wird eben so selten ein Exemplar ohne irgend eine derselben zu finden sein.

Fig. 6. Die Blüte von *Biscutella laevigata* bei andauerndem Regenwetter. Kelch und Krone sind bis auf ein Kronblatt entfernt. Dieses ist hoch aufgerichtet, weil die ganze Krone beinahe geschlossen war. Darum liegen auch die Staubgefässe dem Griffel dicht an. Sie haben auch die gleiche Länge wie der Stempel und die längern Staubgefässe haben sich überdies z. T. gar nicht aus ihrer ursprünglichen Lage abgedreht. An einer Stelle tritt darum Berührung zwischen den Fortpflanzungsorganen ein. Die Figur bezieht sich auf eine Blume, die auf der Höhe ihrer Blütezeit stand: Staubbeutel und Narben gleich stark in vollster Funktion.

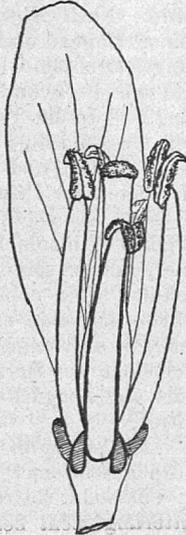


Fig. 6.

Wenn wir früher die zweckmässige, gleichsam zielbewusste „Handlungsweise“ unserer Blüte bewunderten, so tun wir dies jetzt noch viel mehr, nachdem wir gesehen, wie jene sich auch ganz veränderten äussern Einflüssen ebenso zweckmässig anpassen vermag. Weil jetzt keine Insekten fliegen, also keine Kreuzung zu erwarten ist, sehen wir die Blume alle diejenigen Abänderungen, Bewegungen usw. ausführen, welche sie wenigstens des Notbehelfs der Selbstbestäubung teilhaftig werden lassen.

Viele bedeutende Theoretiker der neuesten Zeit sind noch der Ansicht, dass die Pflanze wirklich imstande sei, eine „direkte Anpassung“ in der Weise auszuüben, dass sie sich mit Hilfe unbekannter, ihr innewohnender Kräfte so abändert, wie es unter den gegebenen Umständen für ihre Zwecke, also in letzter Linie für die Erhaltung ihres Lebens und besonders für das Fortbestehen ihrer Art, am besten ist. Nägeli und Warming sind klangvolle Namen, die dieser Richtung angehören. Diese Lehre fasst also den Zweck eines Organs oder Merkmals als identisch mit seiner Ursache auf, indem sie behauptet, der Zweck bewirke direkt ihm entsprechende Veränderungen in der Pflanze.

Heute haben sich jedoch die meisten Botaniker dieser Theorie abgewendet. Gegen sie sprechen einmal erkenntnistheoretische Gründe und alsdann auch direkte Beobachtungen. — Wie kann der Zweck, der doch das nachfolgende ist, die Erscheinung, die vorangeht, beeinflussen? So heisst der eine erkenntnistheoretische Einwurf. Und der andere — er wurde in letzter Zeit hauptsächlich von Detto (Theorie der direkten Anpassung, Jena 1904) erhoben: Der Zweckbegriff ist etwas rein menschlich-subjektives und psychisches, nur durch unser Denken konstruiertes. Setzen wir ihn als Ursache eines von uns unabhängigen objektiven und physischen Geschehens, so bringen wir psychisches in Wechselwirkung mit physischem, was wiederum denkmöglich ist.

Auch rein empirische Forschungsergebnisse sprechen gegen jene Auffassung. Einmal dürften, wenn sie der Wahrheit

entspräche, keine unzulässigen oder unvollkommenen Abänderungen in Blüten vorkommen. Eine solche haben wir aber in dem Verwelken der Krone in Blüten mit langlebigen Narben oben bereits kennen gelernt. Und es gibt zahllose andere. Nur sind sie nicht so bekannt wie die zweckmässigen, da Abänderungen uns überhaupt erst dann recht zum Bewusstsein kommen, wenn sie durch ihre Zweckmässigkeit auffallen. Wir sind eben durch jene teleologische Theorie und durch die neuere Lehre von der direkten Anpassung so sehr in den Bann des Zweckmässigkeitsbegriffes geraten, dass es uns schwer fällt, andere als zweckmässige Erscheinungen überhaupt zu sehen. Sobald wir uns aber bemühen, alle Merkmale und Bewegungen an einer Blüte vorurteilslos zu sehen und zu beschreiben, so finden wir neben Zweckmässigem vieles, was den notwendig zu substituierenden Zweck nicht ganz oder gar nicht erreicht, also unvollkommen oder zwecklos ist. In zwei Arbeiten des Verfassers (Beiträge zur Blütenbiologie der Cruciferen, Crassulaceen und der Gattung *Saxifraga*, Bibliotheca Botanica Bd. 58 1903, und Beiträge zur Blütenbiologie der Dipsaceen, Flora, Bd. 93, Heft 3, 1904) wird der Leser eine beträchtliche Anzahl Beispiele hierfür finden. — Manchmal sehen wir auch verwelkende oder tote Pflanzen- resp. Blütenteile „zweckmässige“ Bewegungen ausführen. Hierher gehören manche Streckungen und Krümmungen des Stempels am Ende der Blütezeit, wie sie bei vielen Cruciferen und Steinbrecharten vorkommen (vergl. die erstgenannte der beiden obigen Arbeiten) und dort oft den Notbehelf der Selbstbestäubung herbeiführen, die aber, gleichwie das Zusammenrollen der Narbenäste mancher Kompositen, Begleiterscheinungen des Welkens resp. Reifens des Fruchtknotens sind. Wie kann nun einem absterbenden oder toten Pflanzenteil eine „zielbewusste“ Abänderung zugeschrieben werden? Diese ist doch gewiss vor allem an das Leben gebunden!

Dem bedeutenden Botaniker Goebel gebührt das Verdienst, zum erstenmal (Organographie pag. 304 u. f.) durch eigene Beobachtungen und Versuche gezeigt zu haben, dass bei Pflanzen vielfach Reaktionen auf Ursachen auftreten, die mit dem hernach erreichten Zweck in gar keinem Verhältnis stehen. Fügen wir den dort gegebenen scharfsinnigen Beispielen noch ein einfaches gleichartiges hinzu. Als Gegenstand diene *Linum catharticum*, eine bekannte Wiesenpflanze.

Ihre kleinen weissen Blumentrichter schliessen sich am Abend. Der Zweck, der hiedurch erreicht wird, ist leicht zu konstruieren: Die Blüten sind so gegen den herbstlichen Nachtau, der besonders den Pollenkörnern so sehr schadet, geschützt. Doch nicht dieser Zweck selber bewirkt jene Erscheinung. Denn schon Kerner (Pflanzenleben, II. Band, S. 199) berichtet: „Diese Art kann im Verlaufe eines Tages mehrmals veranlasst werden, ihre Blüten zu öffnen und zu schliessen“. Also sind das Licht und die aus ihm durch Energieumsetzung entstandene Wärme sowie die dadurch in der Pflanze hervorgerufenen Stoffwechseleränderungen, nicht aber Tau und besondere Kälte der Nacht die wahren Ursachen jener Erscheinung, und diese Ursachen stehen mit dem tatsächlich doch erreichten Zweck in keinem innern Zusammenhang.

Dies Beispiel zeigt nochmals, wie es erkenntnistheoretisch überhaupt unrichtig wäre, von Zwecken als direkten Ursachen einer Erscheinung zu sprechen. Zwecke existieren bloss in unserem Denken. Damit soll der bedeutende Wert des Zweckbegriffes als eines klassischen Forschungsmittels nicht geleugnet werden. Indem wir den Lebensäusserungen der Pflanze Zwecke unterlegen, werden wir angeregt, zu untersuchen, in welcher Weise und in welchem Grade jene Zwecke erreicht werden. So bilden sich neue Fragestellungen und Tatsachen werden gefunden, die sonst vielleicht noch lange übersehen worden wären, vor allem auch die Tatsachen, die jenen Lebensäusserungen wirklich zugrunde liegen, die also als ihre wahren Ursachen bezeichnet werden müssen. Aber ein Erklärungsprinzip kann der Zweckbegriff nicht sein: Es genügt durchaus nicht, den Zweck oder einen Zweck einer pflanzlichen Lebensäusserung anzugeben und alsdann diese letztere als fertig erklärt hinzustellen, sondern wir müssen darnach trachten, die wirklichen Ursachen des organischen Geschehens aufzufinden.

Wenden wir, was wir bisher erkannt haben, auf das Brillenschötchen an. Die Einflüsse, welchen dieses Pflänzchen

infolge des Regenwetters ausgesetzt war, sind im wesentlichen: niedrigere Boden- und Lufttemperatur, grössere Feuchtigkeit des Bodens, Hemmung der Assimilation durch Benetzung der Blätter und durch die geringe Intensität des diffusen Sonnenlichtes, mechanische Verletzungen des Wurzel- und Blattwerkes durch die stürmischen Winde. Wenn wir besonders noch bedenken, dass der Boden trotz seines grösseren Wassergehaltes nun „physiologisch trocken“ ist, indem das Pflänzchen sich wegen der niedrigen Bodentemperatur das Wasser gar nicht aneignen kann, so fällt es nicht schwer, einzusehen, dass alle jene Einflüsse der rauhen Regentage in letzter Linie eine Hemmung der Ernährung unseres Pflänzchens bewirken. Nun ist bekannt, dass ungünstige Ernährung zwar zuerst die vegetativen Teile der Pflanze beeinflusst, dass aber, sobald die Blüten in Mitleidenschaft gezogen werden, eine zeitliche Hemmung in der Entwicklung des Stempels das Nächste ist. Auch eine Verlangsamung seines Längenwachstums ist so am leichtesten verständlich. Man weiss auch, dass allgemein Sinken der Temperatur und der Lichtintensität Schliessen der Kronen bewirken. Dass bei schlechtem Wetter die Drehung der längeren Staubgefässe oft ausbleibt, dürfte ebenfalls in solcher Weise, z. B. durch veränderte Quellungs- oder Wachstumserscheinungen, zu erklären sein. Wir sehen also, dass wir alle oben beschriebenen, bei Regenwetter eintretenden Abänderungen der Blüten auf Ursachen zurückführen können, die mit dem hernach erreichten Zweck, der „Anpassung“ an den Insektenmangel, in keiner Weise zusammenhängen. Aufgabe des Forschers ist es nun, anstatt sich mit Kenntnis dieses, allerdings sehr schön, aber rein zufällig erreichten Zweckes zufrieden zu geben, jene Ursachen durch weitere Beobachtungen und besonders durch Experimente noch genauer zu bestimmen, als dies in diesen Zeilen geschehen konnte.

Die meisten der Gebirge bewohnenden Pflanzenarten besitzen Blüten, die ebenso empfindlich auf Witterungseinflüsse reagieren, wie diejenigen von *Biscutella laevigata*. In der ersten der beiden oben genannten Arbeiten hat Verfasser gezeigt, wie besonders die Arten der Gattung *Sedum* auf künstlich hervorgebrachte Abänderungen in Temperatur, Bodenfeuchtigkeit, Belichtung usw. ausserordentlich rasch reagieren. Die Grossezahl der Alpenblumen ist insbesondere so eingerichtet, dass sie sich bei ungünstiger Witterung, wenn also Insektenbesuch und damit Kreuzung unterbleibt, selbst bestäuben, etwa in der Weise, wie wir dies bei *Biscutella laevigata* gesehen haben. Die Ebenpflanzen sind im Gegensatz hierzu viel stabiler, auf Witterungseinflüsse unempfindlicher, insbesondere seltener so eingerichtet, dass sie sich selbst bestäuben. Obwohl nun die Selbstbestäubung in jedem einzelnen Falle mehr zufällig erreicht wird, so liegt ihrem allgemeinen stärkern Hervortreten im Gebirge doch noch ein weiterer Faktor zugrunde. Dieser steht in engerem Zusammenhang mit dem erreichten Zweck. Er liegt in der Fixierung von Arten mit solch hochempfindlichen Blüten durch die Selektion des Alpenklimas.

Verfasser hat die zuletzt berührte Frage in einem besonderen Kapitel des Werkes „Pflanzenleben der Alpen“ von C. Schröter ausführlicher behandelt und möchte die Gelegenheit benützen, jenes allgemein verständlich, aber doch streng wissenschaftlich gehaltene illustrierte Werk seines verehrten Lehrers, das eine Ergänzung zu dessen wohlbekannter „Alpenflora“ bildet, seinen Kollegen warm zu empfehlen.

Ich bin überzeugt, dass es öfter wie bisher gelingen würde, den Grund für das Nachlassen der geistigen Arbeitskraft eines Schülers in dem gleichzeitigen Nachlassen seiner körperlichen Energie zu finden, wenn man dieser selbst nicht minder Beachtung schenkte. Es würde sich dann häufig genug zeigen, dass Trägheit der Auffassungs- und Denktätigkeit nicht als ein Kennzeichen moralischer Minderwertigkeit, des Unfleisses, sondern als Äusserung eines dem Individuum selbst nur dunkel bewussten körperlichen Unlustgefühls aufzufassen sei. (Dr. Rietz. Körperentwicklung und geist. Begabung, Zeitschr. für Schulgesundheitspflege. Nr. 2.)

† E. Leumann.

Wieder ist ein lieber Freund und Kollege von uns geschieden: Hr. Ernst Leumann, Lehrer an der Schule Sonnenberg bei Amriswil. — Noch am 17. Februar dieses Jahres stand der kaum neunundzwanzigjährige Mann vor seinen Klassen — wohl müde und matt, doch immer hoffend auf kommende schönere Tage. Den Rat des Arztes befolgend, legte sich der Patient zu Bette, um auszuruhen von den Lasten des Winters. — Heftige Kopfschmerzen stellten sich jedoch ein, und im Kantonsspital Münsterlingen suchte der Kranke Heilung. — Aber: „Ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt!“ — Schon am 6. März erlag der wackere Genosse seinen schweren Leiden (Gehirntuberkulose), und am 9. März wurde er in seiner Heimatgemeinde Güttingen zur ewigen Ruhe gebettet.

E. Leumann war der Sohn einfacher, biederer Bauersleute. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule seiner Heimat und des Lehrerseminars Kreuzlingen amtierte der junge, strebsame Lehrer in einer Knaben-Rettungsanstalt des Kantons Bern und sodann in einer Gemeindeschule von Baselland. — In den Thurgau zurückgekehrt wurde ihm die Leitung der Gesamtschule Nieder-Neunforn übergeben. Einige Jahre blieb er dort und folgte dann im Herbst 1900 einem Rufe an die ungeteilte Primarschule Sonnenberg. Hier, wie dort, stellte er stets seinen ganzen Mann. Er war ein Meister in der Schule: Einfach, klar und streng methodisch sein Unterricht, unermüdlich sein Fleiss und liebevoll seine Hingabe an die Schüler. Die Schule war ihm alles! Was er seine Schüler lehrte, das lebte er ihnen auch vor! Was Wunder, wenn ihn deshalb alle seine Schüler, seine Vorgesetzten und die ganze Gemeinde von Herzen liebten und ehrten! — Seine Bestattung war ein Zeugnis für diese Achtung, die er sich gepflanzt hatte.

Mit Leumann ist auch ein Kollege vom echtem Schrot und Korn geschieden! — Schlaf wohl, lieber Freund!

„Friede sei um deinen Grabstein her, sanfter Friede Gottes!“

Ach, sie haben einen guten Mann begraben — und uns warst du mehr!“

Diese wenigen Zeilen erscheinen erst heute, da Einsender dies glaubte, ein Klassenkollege des Verstorbenen widme diesem die letzten Worte.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 21. März hat der Nationalrat dem Beschluss des Ständerates auf Erteilung eines Beitrages von 100,000 Fr. an einen schweizerischen Schulatlas zugestimmt. Die Kommission ging dabei von der Voraussetzung aus, dass dem Bunde das Verfügungsrecht über die Platten mit den Originalzeichnungen zustehe und dass ausser dem Atlas von 136 Seiten für die höheren Mittelschulen billige Ausgaben für die Sekundarschule (Ausgabe B von 64 bis 80 Seiten zu 2 Fr.) und die oberen Klassen der Primarschule (Ausgabe C von 32—40 Seiten für 1 Fr.) in albo an die Kantone abgegeben werden. Die historischen Karten, die für den Sekundarschulatlas (ähnlich den historischen Blättern im Atlas von Lange für die Basler Schulen) vorgesehen sind, sollen auch im Atlas für die Primarschule Aufnahme finden. Als Präsident referierte Hr. Dr. Gobat. Miene zur Opposition machte Hr. Dürrenmatt aus Verfassungsgründen und unter dem Wunsche nach einem billigeren Preise des Atlases. Fritschi betonte die Zweckmässigkeit des Beitrages, besonders um eines billigen Atlases für Sekundarschule und Primarschule, damit jedes Kind und jede Haushaltung zu einem guten, wenn auch nicht sehr umfangreichen Atlas komme.

Hochschulwesen. In provisorischer Weise (für zwei Jahre) werden die Bestimmungen über Aufnahme von Studierenden an der *Hochschule Zürich* (§ 3 des Reglements), in folgender Weise abgeändert: Aspiranten, die entweder mit einem Reifezeugnis der Industrieschulen von Zürich oder Winterthur für das Polytechnikum oder mit einem befrie-

digenden Entlassungszeugnis von der obersten Klasse des zürcherischen Lehrerseminars oder anderer Schulen von notorisch gleichem Rang in die Hochschule eintreten wollen, können an der philosophischen Fakultät, zweite Sektion, und an der staatswissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert werden. Die Abiturienten des Lehrerseminars können auch an der philosophischen Fakultät, erste Sektion, immatrikuliert werden; ebenso wird die Immatrikulation an dieser Fakultät auch den Abiturienten der obersten Klasse der kant. Handelsschule in Zürich gewährt.

An der staatswissenschaftlichen Fakultät werden ferner immatrikuliert: die Schüler der vom Bund subventionierten schweizerischen Handelsschulen mit Ausnahme der Handelsschulen für Mädchen, a) wenn sie ein befriedigendes Abgangszeugnis der obersten Klasse ihrer Schule vorweisen, b) wenn bei der obersten Klasse bei zurückgelegtem 18. Altersjahr erworben werden kann. — Abiturienten von solchen vom Bund subventionierten Handelsschulen, bei welchen die oberste Klasse schon mit dem 17. Altersjahr absolviert werden kann, werden immatrikuliert, wenn sie nach ihrem Schulaustritt mindestens ein Jahr in einer Schule im fremden Sprachgebiet oder in der Praxis zugebracht haben. Wollen solche Studierende später in eine andere Fakultät übertreten, so haben sie sich in den hiefür nötigen Fächern nachträglich noch einer Prüfung zu unterziehen.

— Wie ein Irrstrahl in der Nacht kommt die Mitteilung, dass Hr. Prof. Dr. Fr. Schär, Lehrer der Handelswissenschaften an der Universität Zürich, nun doch nach Berlin an die neugegründete Handelshochschule der „Ältesten aus der Kaufmannschaft“ übersiedeln wird. Vor drei Jahren hat die Universität Zürich Hr. Schär von der Realschule Basel als Professor der Handelswissenschaften berufen. Die juristische Fakultät machte ihn kurz darauf zum Ehrendoktor. Als im Februar d. Js. seine Berufung nach Berlin in Aussicht stand, erhöhte die zürcherische Regierung seine Besoldung; sie beschloss, die von Hr. Schär gewünschte Erweiterung der Handelsabteilung der juristischen Fakultät und besetzte (vor 14 Tagen) die dadurch nötig gewordene ausserordentliche Professur. Die Fakultät und die Studierenden zollten ihm für die Absage nach Berlin in Kommerz und Reden ihren Dank. Und nun nach all dem nimmt Hr. Prof. Dr. Schär seine Entlassung.

Lehrerwahlen. Schwarzenburg: Hr. W. Streit in Hondrich und Hr. Fr. Born, Seminarist. — Primarschule Schwanden: Hr. Jakob Donau von Pagig, Lehrer in Schwändi. — Primarschule Engi: Hr. Fritz Ruch von Mitlödi, Lehrer an der Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee. Maur: Hr. R. Schneider in Freienstein.

Bern. Die Erziehungsdirektion richtet an die Kommissionen der Sekundarschulen folgende Fragen: 1. soll eine fachmännische *Beaufsichtigung der Sekundarschulen* in unserm Kanton erhalten bleiben? 2. Bejahendenfalls soll die Beaufsichtigung durch einen ständigen Beamten oder durch eine Kommission ausgeübt werden? Letztere Frage kann auch unabhängig von der ersten behandelt werden. Die Antworten mit kurzer Begründung werden bis Ende April nächsthin erwünscht.

— Nur *gestempelte Anmeldungen* nimmt die Direktion des Erziehungswesens für die Mushafentstipendien entgegen. Erst muss also der arme Student dem Staat seinen Obolus entrichten, ehe er eine Unterstützung bekommt oder — auch nicht bekommt.

Glarus. (Korresp.) An der Sekundarlehrerkonferenz vom 10. d. Mts. referierte Herr Dr. Bruckner, Lehrer an der höheren Stadtschule in Glarus, über das Forum romanum nach den neuesten Forschungen und entwarf ein lebhaftes Bild über die Baugeschichte desselben, sowie über die Bedeutung der einzelnen Bauwerke, so dass auch die Nichtlateiner seinen Mitteilungen mit grösstem Interesse folgten. Eine schöne Anzahl Bilder und Skizzen begleiteten den Vortrag. Da die nächste Landsgemeinde zweifellos die Totalrevision des Schulgesetzes beschliessen wird, will auch die Sekundarlehrerschaft mit verschiedenen Wünschen aufrücken und hat deshalb die Herren C. Auer und Rektor Dr. Nabholz beauftragt, an der nächsten Konferenz in Mollis über die für die Sekundarschule in Betracht fallenden Revisionspostulate zu referieren.

St. Gallen. ☉ Letzten Samstag feierte Herr Rohner, Vorsteher der Knabenoberschule in St. Gallen, das Jubiläum

seiner *fünfzigjährigen Wirksamkeit als Lehrer*. Nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit im st. gallischen Rheintale (Ruppen, Altstätten) war Herr Rohner einem Rufe nach der Hauptstadt gefolgt, wo er zuerst an der katholischen, seit der Schulverschmelzung nun an der bürgerlichen Schule der Stadt wirkte. Im Jahre 1887 ernannte ihn die Schulbehörde zum Vorsteher der Knabenprimarschule. In der Doppelstellung als Lehrer und Vorsteher hat sich Herr Rohner um das städtische Schulwesen sehr verdient gemacht, und darum liessen es sich Behörden und Lehrerschaft nicht nehmen, dem Jubilar zu seinem Ehrentage eine bescheidene Feier zu veranstalten. Im Namen der Lehrerschaft brachte ihm Herr Forrer die herzlichsten Grüsse und Wünsche; im Namen des städtischen Schulrates sprach Herr Schulratspräsident Dr. Reichenbach, im Namen des Erziehungsrates und Bezirksschulrates von St. Gallen Hr. Bezirksschulratspräsident Dr. Gonzenbach. Sämtliche Redner feierten den Jubilar als einen Mann von vorbildlicher Pflichterfüllung, unversiegbarer Arbeitsfreudigkeit, hohem Gerechtigkeitsinn und tatkräftiger Kollegialität. Hr. Rohner verdankte die Ehrung und gab kund, dass er sich noch rüstig genug fühle, die schwere Bürde eines Lehrers und Vorstehers auch weiterhin zu tragen. Fürwahr, ein achtungsgebietender Entschluss! Wer ein halbes Jahrhundert der Öffentlichkeit in so intensiver Weise gedient hat, hätte ein unzweifelhaftes Recht, nun auszuruhen von seinem Tagewerk und seinen Lebensabend von drückenden Alltagsorgen zu befreien.

Wer aber die markante Gestalt des Herrn Vorstehers Rohner kennt und weiss, wie sein langes Leben ihm treue emsige Arbeit steter Begleiter war, der wird begreifen, dass Hr. Rohner dieses freundlichen Begleiters auch fürderhin nicht entbehren kann. Unsere besten Wünsche darum zu glücklicher Fahrt ins zweite Halbjahrhundert pädagogischen Wirkens und Strebens!

Thurgau. Bei einigem guten Willen von Seite der Schulvorsteherschaften dürften die kahlen, öden Wände der Schulräumlichkeiten bald verschwinden; zu den früher genannten Bilderwerken werden als Wandschmuck empfohlen und von der Lehrmittelverwaltung ungefähr zur Hälfte des Ankaufspreises abgegeben: 1. *Pflege der Zähne*, Tableau zur Belehrung über die Zahnpflege, verfasst von Zahnarzt F. Wellauer, Chromolithographie, Preis für die thurgauischen Schulen Fr. 5. 10 auf dickem Karton aufgezogen, Fr. 6. 50 auf Leinwand aufgezogen zum Zusammenlegen, Fr. 7. 50 auf Leinwand aufgezogen mit Eichenstäben und Schnur. 2. *Pestalozzi in Stans*, farbige Originalsteinzeichnung nach dem Gemälde von Konrad Grob, Preis unaufgezogen 3 Fr. Dazu kommt nun noch das Plakat „Verhütung der Tuberkulose“. Man konnte anlässlich der Schulkonferenzen die Wahrnehmung machen, dass alle vorhandenen Bilder gleichzeitig aufgehängt waren, was den Eindruck der Überladung hervorruft. Um das Interesse nicht abzustumpfen, und auch um den vorhandenen Wandschmuck zu schonen, dürfte es sich empfehlen, von Zeit zu Zeit die Bilder und Plakate zu wechseln.

Zur *Aufnahmsprüfung ins Seminar Kreuzlingen* fanden sich von 30 Angemeldeten 26 ein (zwei mussten als zu jung von vorneherein abgewiesen werden, zwei andere zogen ihre Anmeldung zurück); von den 26 Geprüften wurden 23 angenommen, darunter 3 Mädchen. Dazu kommt eine Hospitantin für einzelne Fächer.

— **Frauenfeld.** Die Mitteilung, die Bürgergemeinde leiste 50,000 Fr. an den Neubau der Kantonsschule, bedarf der Richtigstellung. Es werden an den Neubau zahlen: Die Bürgergemeinde 200,000 Fr., Schulgemeinde 50,000 Fr., Ortsgemeinde 25,000 Fr., Munizipalgemeinde 25,000 Fr. Total 300,000 Fr.

Ausserdem bezieht die Kantonsschule in Zukunft einen erhöhten jährlichen Beitrag dafür, dass sie in den unteren drei Industrieklassen den Sekundarschulunterricht für die Knaben erteilt. Für die Mädchen besteht eine besondere vierklassige Sekundarschule. Ob das thurgauische Volk trotz obiger Beiträge Frauenfelds den Neubau genehmigt, wird die nächste Zukunft zeigen.

Letzthin hielt Hr. Prof. Dr. Förster von Zürich einen Vortrag in Frauenfeld. Die von den hiesigen Lehrerinnen veranstaltete Versammlung war sehr gut besucht. Der Vor-

trag gefiel recht gut, obschon er da und dort zum Widerspruch reizte. Wenn wir Lehrer uns zu gunsten der Waisenstiftung so initiativ zeigten, wie die Lehrerinnen zwecks Gründung eines schweizerischen Lehrerinnenheims, so könnten wir unsere Waisen bald besser unterstützen, als das jetzt der Fall ist. Eine Zusammenstellung der grossartigen Ergebnisse der von den Lehrerinnen veranstalteten Verlosungen, Vortragsabende etc. könnte uns Lehrern eine Wegleitung zu ähnlichem Vorgehen zu gunsten der Waisenstiftung geben.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Die Schulverwaltungen werden eingeladen, schon während des Jahres Vorbereitungen zu treffen, damit sie bis je zum 15. Januar die vom Bund geforderten Zusammenstellungen über die Jahresausgaben der Schule an die Erziehungskanzlei eingeben können. — Für die Hand der Schüler werden Schreibvorlagen und Schreibhefte mit Schriftformen nach J. Keller in Aussicht genommen. — In das Seminar Küssnacht werden unter Parallelisierung der Klasse I 59 neue Schüler aufgenommen. Als Experten für die Fähigkeitsprüfungen der Primarlehrer (Vorprüfung 2. bis 5. April, Hauptprüfung 9. bis 12. April) werden bezeichnet die Herren Pfarrer Dr. Pfister (Religionsgeschichte), Inspektor Steiner (Methodik), Landolt, Kilchberg (Probelektion), Dr. R. Schoch (Deutsch); Dr. Späti (Französisch); Dr. Brandenberger (Mathematik); Prof. Dr. Weilenmann (Physik); Prof. Dr. Schinz (Naturgeschichte); G. Isliker und K. Ruckstuhl (Musik); R. Hess (Schreiben); K. Stauber (Zeichnen); Dr. Frauenfelder (Geometrisches Zeichnen); Heller (Turnen). — Neue Lehrstelle wird bewilligt für die Primarschule Langrüti-Wädenswil.

— Nach den Vorschlägen der Kapitelspräsidenten werden für das Schuljahr 1906/7 den Kapiteln folgende Themata vorgeschlagen: a) *Lehrübungen*: Kl. 1—3. Formale Übungen im Anschluss an den Sachunterricht. Singen, Einführung der absoluten Tonbezeichnungen. Kl. 4—6. Besprechung eines Bildes für eine Aufsatzübung. Ersetzung der Begriffswörter in einem Lesestück durch Synonyma, eventuell als Aufsatzübung. Kl. 7—8. Gesundheitsregeln. Repet. Zusammenfassen der geschichtlichen Ereignisse in den letzten hundert Jahren. Berechnung des Kreises. Sekundarschule: Der Bruch als Divisor. Magnetische und galvanische Induktionserscheinungen. b) *Vorträge*: H. Rossmässler. Einführung in die Zivilschule. Hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Wie kann der Handarbeitsunterricht (Knaben) mit den übrigen Fächern, insbesondere im Zeichnen, in organische Verbindung gebracht werden. Gegenwärtiger Stand der Methodik des Zeichenunterrichtes in Kindergarten und Schule. Sind die Klagen über den Gesangunterricht in der Volksschule gerechtfertigt? Schulzeugnisse. Nebenbeschäftigung der Lehrer, ihre Berechtigung und ihre Grenzen. Der Bildwerfer im Unterricht. Einführung in den Gebrauch der neuen physikalischen Apparate. Ausgestaltung und Unterhalt der Schulsammlungen.

— Von den (198,982 Fr.) Staatsbeiträgen (1906) an *Schulhausbauten* entfallen auf Oerlikon 54,995 Fr., Zürich 33,822 Fr., U.-Wetzikon 20,498 Fr., Aesch-Neftenbach 12,260 Fr., Winterthur 8302 Fr., Bassersdorf 7882 Fr., Kilchberg 6396 Fr., Laupen 3200 Fr., Seebach 9937 Fr., Niederglatt 1168 Fr.

— Der *Lehrergesangsverein Zürich* hat letzten Samstag Herrn Kapellmeister Kempter zu seinem Direktor gewählt. Hrn. J. Lange wird der Verein eine Abschiedsfeier bereiten.

— Am 19. März hat der Regierungsrat Hrn. Dr. *Edwin Zollinger*, Rektor der Mädchensekundarschule in Basel zum *Seminarleiter* gewählt. Die Aufsichtskommission des staatlichen Lehrerseminars war in ihrem Vorschlag einstimmig. Erziehungs- und Regierungsrat stimmten zu, und das allgemeine Urteil ist: die Behörden haben eine gute Wahl getroffen. Hr. Dr. Zollinger stammt aus Riedikon-Uster. Von 1873—1877 war er Seminarist in Küssnacht unter Fries und Dr. Wettstein. Nach seiner Absolvierung des Hochschulstudiums wirkte er als Sekundarlehrer in Freienstein, Bülach und Zürich (Knabensekundarschule). Eifrig setzte er seine Studien fort; Geographie und Geologie waren seine Lieblingsfächer, denen er auch ein Jahr an der Universität Leipzig (und eine Nordlandsfahrt) widmete. Seine Doktorarbeit behandelt die Verschiebung der Kander. 1889 wurde er als Lehrer an die Töchterschule Basel berufen. Als Nachfolger

von Rektor Huber übernahm er 1901 das Rektorat der Mädchensekundarschule. Hr. Dr. Zollinger ist ein vorzüglicher Lehrer, ein Mann von Takt und Ernst, der seines Amtes mit Würde und Erfolg im Sinne seiner Vorgänger Utzinger und Dr. Wettstein waltet wird. Die Lehrerschaft, insbesondere seine Studiengenossen, bringen ihm volles Vertrauen entgegen, das auch der zürcherischen Schule zu gute kommen wird.

— *Stadt Zürich.* Die Miete eines künftigen Warenhauses als Schulhaus für die Zeit von zehn Jahren verursachte im Grossen Stadtrat eine lebhaftige Debatte. Die Vorlage wurde (17. März) schliesslich unter Dringlichkeitserklärung angenommen. Zugleich wurde der Stadtrat eingeladen, Pläne und Bau für das Schulhaus an der Ämtlerstrasse (Zürich III) so zu fördern, dass dasselbe im Herbst 1907 bezogen werden kann. Für den Herbst 1908, spätestens Ostern 1909 soll ein zweites Schulhaus für den Kreis III (Industriequartier) fertig sein. Für dieselbe Periode harren der Erstellung: das Gebäude für die höhere Töchterschule (hohe Promenade), ein Schulgebäude im Kreis IV (Röslistrasse), im Kreise V und im Kreis II. Nicht weniger dringlich als alle diese Bauten ist ein Gewerbeschulgebäude.

— In den *Handelsklassen der Höheren Töchterschule Zürich* wird Englisch als obligatorisches, das Spanische neben Italienisch als fakultatives Fach aufgenommen und neben der deutschen und französischen Stenographie auch die englische Stenographie eingeführt.

— *Uster.* (Korr.) Das Schulkapitel Uster versammelte sich am 16. März zum ersten Male in diesem Jahre. Der Präsident, Sekundarlehrer Hardmeier, gedachte in seinem Eröffnungsworte der Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer und des Entscheides in der stadtzürcherischen Lehrerbesoldungsfrage. An Hand von Skizzen, Zeichnungen und schönen Photographien machte sodann Lehrer Heller in Oberuster, der mehrere Jahre in Italien wirkte, mit den Kapitularen einen „Gang durch Pompeji“, dem alle mit grosser Aufmerksamkeit folgten. Als Vertreter des Kapitels in die Bezirksschulpflege wurden die bisherigen gewählt: Lehrer Letsch in Äsch-Maur, Sekundarlehrer Hürlimann in Uster und Lehrer Angst in Dübendorf.

— In *Uster* soll mit dem neuen Schulkurs der hauswirtschaftliche Unterricht mit wöchentlich einer Stunde in den Arbeitsschulen eingeführt werden.

— Die Bezirksschulpflege Hinwil spricht sich für die Vereinigung der Schulgemeinden *Wald* zu einer Schulgemeinde aus.

Totentafel.

Am 13. März starb in Schinznach Hr. *R. Zulauf*, geboren 1834, Seminarist unter Augustin Keller, während neun Jahren Lehrer in Oberflachs, 39 Jahre in seiner Heimatgemeinde Schinznach. Vor zwei Jahren nötigten ihn Abnahme der Kräfte zum Rücktritt. — In Uitikon a. A. verschied am 21. März Hr. *Jakob Gut*, der 1897 vom Schuldienst zurücktrat, nachdem er 50 Jahre lang Lehrer seiner Heimatgemeinde gewesen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirkes Kulm (Aargau) 40 Fr. Sektion Obersimmental des Bern. L.-V. 30 Fr. Spezialkonferenz ob dem Monstein, Rheintal, St. Gallen Fr. 13.50. Testat aus dem Nachlass des † Reallehrer Gustav Meyer in Bühler (App. A. Rh.) 200 Fr. Kantonal. Lehrerverein St. Gallen Fr. 277.30 (inkl. die im Jahre 1906 direkt an den Zentralquästor gesandten Beträge Fr. 375.80). Sektion Münsingen des Bern. L.-V. 20 Fr.; total bis zum 21. März Fr. 1015.50.

NB. Die Spezialkonferenz ob dem Monstein, Rheintal, St. Gallen, hat den Beschluss gefasst, in jeder Konferenz eine Kollekte für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zu veranstalten. Die Mitglieder können auch einen festen Jahresbeitrag von 1 Fr. entrichten.

Den Empfang obiger Beiträge bescheinigt mit herzlichem Danke.

Zürich V, 21. März 1906. Der Quästor: *R. Hess-Odenhall*. Hegibachstr. 42.

Unsere Abteilungen für

Herren-, Jünglings- & Knaben-Garderobe

sind vollständig assortiert

Knaben-Anzüge in 65 verschiedenen reizenden Modellen fertig ab 4.90
 Jünglings-Anzüge in den reichsten Farbenstellungen mit Stulp- und langen Hosen fertig ab 15. —
 Herren-Anzüge in riesengrosser Auswahl fertig oder nach Mass ab 32. —

Confectionshaus „GLOBUS“

37, 39 und 41 Löwenplatz — ZÜRICH — Löwenplatz 37, 39 und 41

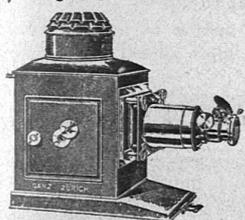
Grösste Spezial-Geschäfte der Schweiz

in selbstverfertigter Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe.

Des grossen Andranges wegen in und um der Osterwoche, bitten wir Aufträge, lieferbar Ostern — um gute und prompte Ausführung garantieren zu können — schon jetzt aufzugeben.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft f. Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) und über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 69

Probiert muss man Singers feinste Hauskonfekte haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund-Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel. 87

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per 100 Blatt Fr. 2.—.

J. Ehram-Müller

Zürich-Industrieg.

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

778

Die beste Tinte

für Schule und Haus ist die in vielen Schulen, eidg. und kant. Kanzleien etc. best eingeführte Züricher Kanzleintinte (Ia. Gallustinte). Die Tinte fliesst leicht aus der Feder, trocknet rasch und bleicht niemals, im Preis ausserordentlich billig, weil ohne Satz und bis zum letzten Tropfen verschreibbar. Muster zu Diensten. Dr. W. Uhlmann, Zürich I.

Nähr cacao (Marke Turner)

Das feinste und vorteilhafteste in seiner Art. Ärztl. empfohlen für Blutarme, Magen- u. Verdauungsleidende und Kinder. Gleichzeitig für Gesunde, jung und alt ein

Nahrungsmittel I. Ranges. Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2 1/2 Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant:
S. Hungerbühler, Zürich.



Sämereien

Erstklassige Gemüse-Samen, Blumensamen, Gras- & Kleesamen
Kataloge gratis. O F 625
Emil Mauser,
Samenhandlung, Zürich.



Verlangen Sie

Gratiszusendung des reich illustrierten Kataloges B über Zeichen- und Malutensilien, sowie von Mustern von Zeichen- und Tonpapieren.

Gebrüder Scholl
Zürich
(O 2550 F) Fraumünsterstrasse 8. 858

Wünschen Sie eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches
Velo

so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929



Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonierte Hefte, Wachstuchhefte, Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag. Solid von Hand auf Faden geheftet. Schild und Ia. Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle. Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.

Bitte Muster, Preiscurant und äusserste Offerten zu verlangen. 236

Kaiser & Co., Bern

Schulheftfabrik — Lehrmittelanstalt.

Mehr als
365,000 Exemplare

Klavier- Unterrichtsbriele

von ALOIS HENNES wurden bisher verbreitet.

Kein Hasten — sondern ein stetes stufenmässiges Fortschreiten ist der Grundsatz dieser altbewährten Methode. Kursus I (42. Auflage) 3 M.; Kursus II—V Preis je 4 M.; gebunden je 1 M. mehr. — Ausgabe ohne erklärenden Text unter dem Titel: 250 melodische Übungsstücke.

Verlag von
Breitkopf & Härtel, Leipzig. 216

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogenmacher, Reparatuer empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges — sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten, sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etais etc. 162



Zur gefl. Notiznahme.

Ermutigt durch die überaus zahlreichen, in wärmsten Tönen gehaltenen Anerkennungs-Schreiben aus der Mitte der Tit. Schweiz. Lehrerschaft — es sind uns bis zur Stunde deren über 2000 zugekommen — haben wir uns entschlossen, auf der begonnenen Bahn weiterzuschreiten und unsere Lichtdruckbilder den schweizerischen Volksschulen in ihrer Gesamtheit zu verabfolgen.

Um diesen Zweck zu erreichen und ein in jeder Beziehung — auch vom rein künstlerischen Standpunkte aus — einwandfreies geographisches Anschauungsmittel der weitesten Verbreitung zugänglich zu machen, haben wir uns mit einer hervorragenden Kunst-anstalt in Verbindung gesetzt. Dieselbe hat es auf sich genommen, die schönsten und interessantesten Gegenden unseres Vaterlandes, seine Burgen und historischen Monumente, sowie die bedeutendsten Monumentalbauten photographisch aufzunehmen und in den Dienst unserer Sache zu stellen. — Die so erhaltenen Photographien werden nach den neuesten Errungenschaften des Lichtdruck-Verfahrens auf ein handliches Format reduziert und serienweise zusammengestellt, einer jeden Volksschule auf einfaches Verlangen hin **unentgeltlich** und **franko** in entsprechender Zahl zugestellt.

Zu diesem Zwecke haben wir eine Summe von rund (Fr. 100,000. —)

Hunderttausend Franken

ausgesetzt, so dass wir hoffen dürfen, alle Anfragen berücksichtigen zu können.

Nachstehende Aufstellung der periodisch erscheinenden Serien erzeugt die Reihenfolge unserer Auflagen:

31. März 1906 erste Serie von 91 Ansichten „Landschaften“
 30. Juni 1906 zweite „ „ 91 „ „Landschaften“
 1. Januar 1907 Serie von 91 Ansichten „Burgen“
 31. März 1907 „ „ 91 „ „Historische Monumente“
 31. Juli 1907 „ „ 91 „ „Monumentalbauten“.

Was die Lichtdruckbilder für den Unterricht besonders wertvoll gestaltet, ist die auf der Rückseite einer jeden Ansicht sich befindliche, von kompetenter Hand verfasste, treffende Notiz erklärender Natur.

Anfragen um Zusendung der Serien werden in derjenigen Reihenfolge erledigt, in welcher sie uns zukommen und sind zu richten an

F. L. Cailler's Milch-Chocolade, Broc (Gruyère).

188 (O F 427)

Selbst schwere Fälle
 von
**Lungenkrankheiten,
 Keuchhusten,
 Skrofulose,
 Influenza**

werden überaus günstig
 beeinflusst und viele
 gänzlich geheilt durch
 das 164 (B 476)

Histosan

von
 Dr. Fehrlin in Schaffhausen.

Histosan

wirkt so appetitanregend,
 beruhigend und kräftigend auf den
 Organismus wie kein anderes
 Mittel.

Nur echt in Originalflaschen
 à Fr. 4. — in den Apotheken
 vorrätig, oder wo nicht erhältlich,
 direkt zu beziehen von
 Dr. Fehrlin, Schaffhausen,
 Y 47.

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
 Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
 Zürich. Z. 68. (O F 7489) 85

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten
 kann und die m e i n e n Schuhwaren jährlich
 einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb
 verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
<i>Arbeiterschuh</i> , starke, beschlagen, Ia. Qualität	40/48	7.50
<i>Herrenbindschuh</i> , solide, beschlagen, Haken	40/48	8.50
<i>Herrenbindschuh</i> , für Sonntag, mit Spitz- kappe, schön und solid	40/48	9.—
<i>Frauenschuh</i> , starke, beschlagen	36/43	6.—
<i>Frauenbindschuh</i> , für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	7.—
<i>Frauenbottinen</i> , Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	7.50
<i>Knaben- und Mädchenschuh</i> , solide, beschlagen	26/29	3.80
<i>Knaben- und Mädchenschuh</i> , solide, beschlagen	30/35	4.80

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.
*Unreelle, minderwertige Ware, wie solche so vielfach
 angepriesen wird und die sich nur durch Billigkeit, nicht
 aber durch Dauerhaftigkeit auszeichnet, führe ich grund-
 sätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Aus-
 tausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Ab-
 bildungen gratis und franko.*

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u.
 des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, spre-
 chen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei
 Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden
 Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die
 „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Hermann Haberbosch, Konstanz (Baden)
 Post Emmishofen (Schweiz)

Erstes Versandhaus

für Holzbrand-, Tiefbrand-, Tarso-,

Kerbschnitt,

Pappe-, Leder- u. Sammt-Brand-Arbeiten.

Kataloge gratis und franko. 202

Die mechanische Schreinerei 178

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in
 allerbesten Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

— Man verlange Prospekte und Zeugnisse. —

KRAFTNÄHRMITTEL

für die
JUGEND

für **KRANKE**
 und
GESUNDE

½ Büchse
 frs. 1,75



½ Büchse
 frs. 3.—

BLUTARME
ERSCHÖPFTE

NERVÖSE
MAGENLEIDENDE

In allen Apotheken
 und
 Droguerien.

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianoortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympathischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüsthlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit vor Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.



Johanna

patent. in den meist. europ. Staaten 19451 — D. R. P. 106588, ist heute wohl der beste und beliebteste Corsetersatz. Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist **Johanna** geradezu eine Wohltat. Die Handhabung ist ungewöhnlich einfach, und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehrern sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johannaprospekt** (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung:

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.
Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden** „Sanitas“, das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbätzend Preis: Fr. 3.— für Cretonne porös, Fr. 4.50 für Piqueleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. 229

Schweizerischer

Schulbilder-Verlag und Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co., Bern.

Verlag des schweizerischen Bilderwerkes und des schweizer. geographischen Bilderwerkes.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilderverlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, F. Schreiber (Engleder), Esslingen. Engros-Dépôt für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart.

Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig.

Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswählungen werden bereitwilligst nach allen Gegenden der Schweiz gemacht.

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von uns selbst oder von unsern Wiederverkäufern erhältlich sind. Aufträge direkt an die von uns vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns zurückgesandt werden. 239

Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.



Wasch-Maschinen.

Waschfrau, mit Hebel, in Eichenholz à 80 l. 60 Fr.
Karin, mit Hebel in Eichenholz, à 80 l. 70 Fr.
Karin, mit Hebel in Eichenholz, à 100 l. 80 Fr.
Karin, mit Charnierhebelantrieb, in Eichenholz à 80 l. 75 Fr.
Karin, mit Charnierhebelantrieb, in Eichenholz à 100 l. 85 Fr.
Karin, mit Schwungrad, in Eichenholz à 80 l. 90 Fr.
Karin, mit Schwungrad, in Eichenholz à 100 l. 100 Fr.
Karin, mit Motor, in Eichenholz à 100 l. 180 Fr.

Jedes andere System zu ebenso billigem Preis. — Prospekte gratis und franko.
Siegfried Reinhard, Kerns. 267

Meili & Briner

Leinen-, Baumwoll- und Bettwarengeschäft en gros — en détail

23 Centralhof **Zürich** Fraumünsterstr. 23

empfiehlt sich für Lieferung von roh und gebleichten Baumwolltüchern in allen Breiten. **Hemdenflanelle.**

Leinwand, Tischzeug, Servietten, Wolldecken, Steppdecken Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Wolle.

Matratzen-Drill und Damast

fertigen Matratzen, ganzen Betten.

Anfertigung ganzer Aussteuern in Bett- und Leibwäsche

unter Zusicherung

reeller, gewissenhaftester Bedienung. 83

„SONNENBLICK“

Liederbuch und vollständige Gesangschule für Primar- und Mittelschulen

Von **A. Spahr.** 144

Vermehrt und revidiert von den HH. Mathys Lussy, lauréat de l'institut de France, Paris, in Montreux, K. A. Burgheer in Basel und J. Buri, Sekund.-Lehrer in Bern.

Erscheint Ende März

bei **Max Pohl**, Musikalienhandlung in **Basel.**

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente: 257

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton, v. 78 Mark an. Illustr. Pracht-Kataloge gratis. **Aloys Maier**, Hoflieferant, Fulda.

Das **Nicht lesen** der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden“

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels (Schweiz)**, zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Musikinstrumente und Saiten



aus erster Hand! Lehrern Vorzugspreise. Lieferung zollfrei. Katalog frei.

L. P. Schuster Markneukirchen, Sa. Nr. 891.J 70

Einfach köstlich
Grison
 MILCH
 CHOCOLADE

Reallehrerstelle.

Infolge der Errichtung einer vierten Lehrerstelle ist an der Realschule (Sekundarschule) der Gemeinde **Neuhausen**, Kanton Schaffhausen die Stelle des Lehrers der I. Klasse auf Beginn des neuen Schuljahres (Ende April 1906) neu zu besetzen. Bewerber, welche für den Zeichen- und Turnunterricht auch an den obern Klassen besonders befähigt sind, werden in erster Linie berücksichtigt. Die Besoldung ist die gesetzliche, bei definitiver Anstellung 2500 Fr., bei provisorischer 2000 Fr., nebst einer Gemeindezulage von 600 Fr., die nach 5 Dienstjahren auf 700, nach 10 auf 800, nach 15 auf 900 und nach 20 Dienstjahren auf 1000 Fr. ansteigt. Hiezu kommt noch eine kantonale Alterszulage von 50, 100, 150 und 200 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren definitiver Anstellung. Die Dienstjahre definitiver Anstellung an auswärtigen öffentlichen Schulen werden in Anrechnung gebracht.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 4. April 1906 an Herrn Erziehungsdirektor Dr. R. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Schaffhausen, den 14. März 1906.

Der Sekretär des Erziehungsrats:
Dr. K. Henking.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Bremgarten** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Geographie und Deutsch (3. und 4. Klasse) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fächer Austausch (ausschliesslich Französisch) wird vorbehalten. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr. bei definitiver und 2500 Fr. bei provisorischer Anstellung. Mit dieser Stelle kann der Schreibunterricht mit einer Besoldungszulage von 400 Fr. verbunden werden. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 31. März nächsthin der Schulpflege Bremgarten einzureichen.

Aarau, den 13. März 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Schulstelle.

Necker, Sekundarschule, infolge Resignation.

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein. Gehalt: 2200 Fr., nebst freier Wohnung und vollem Beitrag an die Lehrpensionskasse.

Anmeldung bis 8. April l. J. bei Herrn Pfarrer N. Lieberherr in Brunnadern, Sekundarschulratspräsident.

St. Gallen, den 21. März 1906.

Die Erziehungskanzlei.

Lehrstelle.

An der **Knabenerziehungsanstalt Landorf** bei Köniz ist auf 1. Mai nächsthin eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Jahresbesoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station.

Anmeldung bei der kantonalen Armendirektion in Bern.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Altnau** ist die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April) zu besetzen. Jahresgehalt bis 1500 Fr. (inkl. Wohnungsentschädigung).

Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 31. März bei dem unterzeichneten Departemente einzureichen.

Frauenfeld, 19. März 1906.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Gärtner-Lehrling.

Mit Schluss des laufenden Schuljahres können ein oder zwei der Schule entlassene Jünglinge Aufnahme im

botanischen Garten

in Zürich zur Absolvierung der Lehrzeit finden. Die Lehrzeit ist unentgeltlich. Die Eintretenden müssen mindestens zwei Jahre die Sekundarschule besucht haben oder sich über entsprechende Vorkenntnisse ausweisen. Anmeldungen sind an die Direktion des botanischen Gartens in Zürich zu richten, von der auch die Lehrverträge bezogen werden können.

(Za5922) Die Direktion
132 des botanischen Gartens.

Wizemanns feinste

Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, anerkannt bestes Speisefett zum **kochen, braten, backen. 50 Prozent Ersparnis!** Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, versendet

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Apparate

386 für

Funken-Telegraphie

Funken-Induktoren

Wimshurst-Influenzmaschinen

Schul-Akkumulatoren

liefern in feiner Ausführung und prima Qualität zu billigsten Preisen

Keller & Co.,

Zürich V, Utoquai 31.

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate

mit Fr. 5. — oder Fr. 10. —
Monatsbeitrag.

(od. Fr. 220. — einmaliger Beitrag).
Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird.

Effektenbank Bern.

Eidgenössisches Polytechnikum.

An der eidgenössischen polytechnischen Schule ist die Stelle eines

Assistenten

für den Unterricht in darstellender Geometrie und Geometrie der Lage (in deutscher Sprache) bei Herrn Prof. Dr. W. Fiedler auf Beginn des Sommersemesters 1906 (17. April) neu zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle sind ersucht, ihre Anmeldung, begleitet von Zeugnissen und einer kurzen Darstellung ihres Lebensganges bis spätestens den 7. April dem Unterzeichneten einzureichen, der auf Verlangen nähere Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilen wird.

Zürich, den 21. März 1906.

Der Präsident des schweiz. Schulrates:
Dr. R. Gnehm.

Westschweizer. Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteurs;
2. Die Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;
3. Die Bauschule;
4. Die Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
5. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling. Aufnahmsprüfungen den 23. April, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Sommer-Semesters den 25. April 1906. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis.

Biel, den 2. März 1906.

Der Präsident der Aufsichtskommission: **Aug. Weber.**

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am 2. und 3. April statt und die **Aufnahmsprüfungen** für den **neuen Schulkurs** — der am 24. April beginnt — werden am 23. April, von 8 Uhr an abgehalten.

Anmeldungen, welchen die letzten Schulzeugnisse und ein **Altersausweis** (Geburtsschein) beizulegen sind, nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. April entgegen, ebenso Gesuche um Aufnahme in das mit der Kantonsschule verbundene **Konvikts**.

Zum Eintritt in eine der ersten Klassen der hum. oder real. Abteilungen ist neben den nötigen Kenntnissen das zurückgelegte 13., in die I. Klasse des **Seminars** das 15. Altersjahr erforderlich.

Schaffhausen, im März 1906.

Dr. Jul. Gysel, Direktor.

GYMNASIE

et Ecole supérieure des jeunes filles de La Chaux-de-Fonds.

Cet établissement comprend: a) Pour les jeunes gens:

Gymnase et Ecole industrielle, comportant 3 sections:
1° **Section littéraire**, dont le programme correspond à celui des examens de maturité;

2° **Section scientifique**, préparant aux admissions aux écoles techniques et à l'Ecole polytechnique fédérale, ainsi qu'aux examens postaux;

3° **Section pédagogique**, à l'usage des aspirants au brevet neuchâtelois de connaissances pour l'enseignement primaire.

Les certificats de maturité délivrés par le Gymnase sont reconnus valables pour l'admission sans examen à l'Université et à l'Ecole polytechnique fédérale.

b) Pour les jeunes filles: **Ecole supérieure des jeunes filles**, donnant une culture générale et préparant aux brevets de connaissances primaires et frébéliennes pour l'enseignement dans les écoles primaires neuchâteloises.

L'enseignement de la tenue de ménage figure parmi les branches du programme.

L'année scolaire 1906-1907 s'ouvrira le 1^{er} mai 1906.

Les demandes d'inscription doivent parvenir jusqu'au 4 avril à la Direction, qui fournira tous les renseignements.

Examens d'admission: le 5 avril à 8 heures du matin.

221 (H 992 C)

Le Directeur, **D^r L. CELLIER.**

Kleine Mitteilungen.

— Durch den Hinschied von **Hrn. Oberst Fritz Locher** in Zürich verlieren der gewerbliche Unterricht, wie der militärische Vorunterricht einen eifrigen Förderer.

— Für den turnerischen Teil der internationalen olympischen Spiele in Athen wurden die Hauptgeräte, transportable Recke und Barren, durch die **Schweiz. Turngerätefabrik** in Herrliberg (Zürich) geliefert.

— Am **Technikum in Winterthur** findet dieses Jahr ein Kurs zur Ausbildung von Zeichnungslehrern im gewerblichen Freihandzeichnen statt (19. April bis 10. August). Der Bund gewährt zur Erleichterung des Besuchs Stipendien, sofern der Kanton eine gleiche Leistung übernimmt.

— **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** beschlossen Konolfingen und Brienzwiler.

— **Neue Lehrstelle.** Sekundarschule Töss-Brütten (5.); Bezirksschulen Olten u. Schönenwerd.

— Die Schulgemeinde **Töss** übernimmt die seit 1862 mit grossen finanziellen Opfern durch den Gemeindeverein geführte Handwerkerchule.

— **Glarus** hat der Arbeitslehrerin, **Frl. E. Marti**, die nach 38 Jahren treuer Arbeit in den Ruhestand tritt, einen Ruhegehalt von 550 Fr. zuerkannt.

— Der **Kinderschutzverein des Bezirkes Zofingen** verausgabte 1905 im ganzen Fr. 3987.56. An 234 Kinder wurden 10,802 Milchportionen, an 115 Kinder 4508 Mittagssuppen, an 651 Kinder 780 Kleidungsstücke (1827 Fr.) verabreicht.

— Leider muss ich berichten, dass die Gemeinde **Zünikon-Elgg** nicht so splendid ist, ihrem Lehrer 400 Fr. Gemeindezulage zu gewähren. Ich beziehe neben der staatlichen Zulage, v. die „Bergzulage“, bloss 100 Fr. Gemeindezulage. Sollte indes der Umstand, dass Sie Zünikon unter die Schulgemeinden mit 400 einreihen, den Ehrgeiz hiesiger Schulbürger dermassen aufstacheln, dass sie diese Rubrizierung zur Tatsache machten, so wäre darüber niemand glücklicher als der jetzige Magister von Z., Herrschaft Elgg.

— In den Schulen von **Chicago** bereitet der Rassenkampf, Weisse u. Schwarze, viele Schwierigkeiten.

Offene Schulstelle.

Die Lehrstelle an der neu geschaffenen Gesamtschule von **Heerbrugg** wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt 2000 Fr. inkl. Wohnungsentschädigung. Antritt 1. Mai.

Anmeldungen sind bis 1. April zu richten an den Schulratspräsidenten, **Hrn. Ingenieur Schmidheiny** in Heerbrugg.

Lehrstelle offen

auf 1. Mai an einem Knabeninstitut d. deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgesch., technisches Zeichnen und Schreiben. Gef. Offerten mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften und Referenzen sub **N 1519 Q** befördern **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Billiges Pensionat

für Schweizer-Jünglinge z. gründlichen Erlernen der franz. Sprache und Handelsbranchen. Eintritt Ostern. Prosp. ert. **Hr. Direktor Mistler, St-Claude, Jura (France).**

Aufmerksamkeit

verdient die **Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und höher zu erwerben. **Haupttreffer** von Fr. 600,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgedingt. **Kein Risiko.** Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt. Die nächsten Ziehungen finden statt **31. März, 1., 15. u. 20. April, 1. u. 15. Mai, 1., 15., 20. u. 30. Juni.** Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die **Bank für Prämienobligationen Bern** 14 Museumstrasse 14.

Tüchtiger, erfahrener Primarlehrer

sucht

p. April o. Mai andere Stelle. Offerten unter Chiffre **OF 573** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Strebsamen

Herren und Damen welche durch praktische Ausnützung der Mussestunden ihr Einkommen erhöhen wollen, bietet sich passende Gelegenheit. Keine Agenten. Auskunft völlig gratis. — **Welt-Reform-Verlag, Dresden 30/43.**

... Jeder Interessent erhält den **Patentleseapparat** von **Lehrer J. Stüssi** in **Ennenda** kostenlos und mit Rückporto zur Probe auf zwei bis drei Wochen. Über 100 sehr günstige Urteile. Apparate in deutscher, französischer, romanischer und italienischer Sprache in Gebrauch.

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen:

Schiefertafeln

in allen Grössen mit oder ohne Lineatur extra ausgesuchte Ware.

Wandtafeln in garantierter Qualität. Wandtafelgestelle in verschiedener Ausführung. Zahlreiche erste Referenzen.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Verlag „Helvetia“, Lyss

(A. Wenger-Kocher.)

In obigem Verlage sind erschienen:

- Krenger, Liederfreund**, für Oberschulen und Sekundarschulen 12 Expl. Fr. 2.—
- Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch** 12 „ „ 2.—
- Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värslì, kart.** 1 „ „ 2.—
- Spieß, Der Rechnungsunterricht** im ersten Schuljahr 1 „ „ —.50
- Der kleine Zeichner**, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à 1 „ „ —.50
- Krenger, Alpenlied**, Duett für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung 1 „ „ —.80
- Moser, R., Zwei Lieder** für gemischten Chor 12 „ „ 2.—
- Marti, E., Am Grabe** unserer Lieben. Leinbd. mit Goldsehn. 1 „ „ 3.—

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„**Helvetia**“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

Beinahe jedes Kind leidet an Würmern. Das beste und einfachste Mittel dagegen sind

Vermisan

Wurm-Chocolade Tabletten

In allen Apotheken erhältlich in Schachteln à Fr. 1.20.

Lugano: Pension Reber i. Paradiso (Tramst.) Zimmer u. Frühstück Fr. 2.50. Billiger (H 781.0) Pensions-Preis. 175

Pension gesucht,

am liebsten in tüchtiger Lehrersfamilie, für eine Tochter, die im Frühjahr in das Lehrerinnen-seminar Zürich eintritt. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **OF 609** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.**

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen per Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) a 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) a 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.



Lang-Garne sind in den Nr. 5/2 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 80/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den grössten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes zweifaches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrückl. Original-Aufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie. in Reiden.** — Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben.

Heinr. Staub
Möbelfabrik, Zürich I.
Magazine:
Mühlegasse 4, 6, 8
am Limmatquai.
Spezialität kompletten nussb. Ausstauern
in
nussb. Ausstauern
von Fr. 950, Fr. 1160, Fr. 1570, Fr. 2150. (OF300)
Nussb. matt, Schlafzimmer mit 2 Betten von Fr. 395 an.
Fertig am Lager zur gefl. Besichtigung:
Ausstauern in Tannenholz
von Fr. 400.— an.
Jede Garantie.
Kataloge zu Diensten. 123

Von unübertroffener Güte.



Nur echt mit „Soennecken“
Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

Nr 111
1 Grös
Fr 1.35

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Frau Brice, **Diplomierte Französisch- und Gesang-Lehrerin**
aus Paris
jetzt in **Vevey** (Genfersee), 8, Rue des Cheneviers
würde drei junge Mädchen als Pensionärinnen aufnehmen, welche französisch in reiner Aussprache erlernen möchten.
Ausgezeichnete Referenzen.
259 Prospekte und Bedingungen auf Verlangen. O F 608

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

635 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgs-panorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus, **Familiäre Behandlung**. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 203

Jeder Bruchleidende

dem an einem wirklich passenden und fachmännisch gearbeiteten **Bruchband** gelegen ist, und von dem bisher getragenen niemals befriedigt wurde, wende sich an 152

FELIX SCHENK

(Dr. SCHENKs Nachf.)

Bandagist

Bern — Waisenhausplatz 5.

Wir bitten die ehemaligen Abonnenten unseres früheren

Vereinsorgans, der eingegangenen

„Schweiz. Zeitschrift für Gesang und Musik“

uns umgehend

== **ihre genaue Adresse** ==
per Postkarte mitzuteilen.

Wettingen, 20. März 1906.

Der Vorstand
des Schweiz. Gesang- u. Musiklehrer-Vereins

Der Präsident: **J. J. Ryffel.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „**Koh-i-Noor**“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

St. Jakobs-Balsam von Apotheker C. Trautmann, Basel.
Achtung auf die Schutzmarke!
Hausmittel I. Ranges * Heil- und Wundsalbe
für jedwede offene Stelle oder Verletzung, Wundsein, Krampfadern, Hämorrhoiden, Ausschläge. (O F 582)
252
Ärztlich empfohlen. — In allen Apotheken Fr. 1.25.
General-Dépôt: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

Im Verlag von **Huber & Co.** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Gewerbliche Buchhaltung und Preisberechnung

für den Unterricht in Handwerker-Schulen, Fachschulen und Fachkursen sowie für das Selbststudium des Meisters dargestellt in unverändert für die Praxis anwendbarer Form

Herausgegeben vom

Schweizerischen Gewerbevereins.

Verfasst von

J. Scheidegger,

Präsident des Schweizerischen Gewerbevereins, und **Aug. Spiess,** Lehrer.

Preis gebunden 4 Fr., in Partien von 12 und mehr Exemplaren Fr. 3.60.

Die Entstehung dieses Buches hat ihre Ursache in der seit Jahrzehnten allgemein gemachten Beobachtung, dass in den Kreisen der Handwerker und Gewerbetreibenden eine genügende und praktische Buchführung sowie eine korrekte Berechnung der Erstellungskosten und Verkaufspreise der Produkte fehlt, was besonders auch darin zutage tritt, dass immer von neuem wieder in diesen Kreisen für Arbeiten, die auf dem Submissionsweg oder nach eingeholtem Kostenvoranschlag vergeben werden, Preisangebote gemacht werden, deren Ansätze tatsächlich nicht hinreichen, um die Erstellungskosten der betreffenden Arbeiten zu decken. Hier will die Zentralleitung des Schweizerischen Gewerbevereins einsetzen mit dem vorliegenden, auf eine Preisausschreibung gegründeten und unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner ausgearbeiteten Buch und dem Handwerker- und Gewerbebestand Buchhaltungs- und Berechnungssysteme an die Hand geben, die ohne wesentliche Aenderung in der Praxis verwendbar sind.

Das Buch ist vorab als Lehrmittel für Handwerker-, Gewerbe- und gewerbliche Fortbildungsschulen gedacht; denn mit der heranwachsenden Generation soll der Anfang zu einer Einführung in eine rationellere Betriebsweise gemacht werden, und weil ihr die bezüglichen Kenntnisse durch den Lehrer vermittelt werden, der gewerbliche Berufskennntnisse in der Regel nicht besitzen kann, so ist sorgfältig darauf Bedacht genommen worden, dass ihm die Möglichkeit geschaffen werde, an Hand dieses Buches auch den Unterricht über Kalkulation zu erteilen.

Die in dem Lehrbuch enthaltenen Buchhaltungs- und Kalkulationsgrundsätze sind dem System angepasst, welches in den Lehrwerkstätten von Bern seit Jahren als Unterrichtsgrundlage dient. Die Erfahrung lehrt, dass die aus jenem Institut hervorgegangenen heutigen Betriebsinhaber in der Praxis mit Ueberzeugung und Erfolg an diesem System festhalten und damit ihren Betrieb beherrschen.

Das Lehrmittel enthält ferner Abschnitte über Korrespondenz, Lehrvertrag, gewerbliches Rechnen, Wechsellehre, Dienst- und Werkvertrag, Verkehrs-wesen, Usancen und bietet so gleichsam das Minimum der sog. Kontor-Wissenschaft, welche die Angehörigen des Gewerbestandes sich aneignen sollten, um ihr Geschäft zeitgemäss führen zu können.

Auch zur Abhaltung von Fachkursen wird das Buch gute Dienste leisten.

Dasselbe sei der Prüfung seitens der tit. Lehrerschaft empfohlen und wird von jeder Buchhandlung sowie auch von der Verlagshandlung selbst auf Wunsch gerne zur Einsicht gesandt.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährigen **Schlussprüfungen** finden Mittwoch, den 28., und Donnerstag, den 29. März, je von 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Angehörige der Zöglinge und Freunde des Seminars sind dazu freundlich eingeladen. Programme werden vor der Prüfung verteilt. 225
Kreuzlingen, den 12. März 1906.

Die Seminardirektion.

Offene Primarlehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der ungeteilten Primarschule **Greifensee** ist auf 1. Mai 1906 neu zu besetzen. Die Besoldungszulage beträgt je nach Umständen 400 bis 500 Fr. Bewerber wollen sich möglichst bald an den Präsidenten der Schulpflege, Pfarrer Zimmermann, wenden.
Die Schulpflege Greifensee. 215

Offene Lehrstelle.

An der vierklassigen **Knaben- und Mädchenbezirksschule Olten** (13.—16. Altersjahr) ist auf 1. Mai 1906 eine neue Lehrstelle zu besetzen, hauptsächlich für Rechnen und Geographie, Fächer austausch vorbehalten. Gehalt 3000 Fr. nebst staatlicher und städtischer Altersgehaltszulage bis zu 700 Fr. nach 20 Dienstjahren und gesetzlicher Holzgabe. Verpflichtung zu wöchentlich 30 Unterrichtsstunden. Bewerber haben Anmeldung und Zeugnisse über ihre Studien und eventuelle bisherige Lehrtätigkeit bis zum 31. März 1906 dem Erziehungs-Departement in Solothurn einzureichen. Nähere Auskunft erteilen Bezirksschulpflege und Rektorat Olten. 249

Solothurn, den 16. März 1906.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Offene Lehrstelle.

An der **Sekundarschule Arbon** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres eine neue Lehrstelle zu besetzen. Jahresbesoldung bis auf **3200 Fr.**

Bewerber mit Fähigkeitszeugnis für thurg. Sekundarlehrer wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 28. März bei der unterfertigten Stelle einreichen. 250
Frauenfeld, den 17. März 1906.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule **Schöffland** wird hiemit die Stelle eines dritten Hauptlehrers für moderne Sprachen (unter Vorbehalt von Fächer austausch) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen bis zu 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Studiengang sowie allfällige Lehrtätigkeit sind bis zum 25. März der Schulpflege Schöffland einzureichen. 223

Aarau, den 8. März 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule **Sonnenberg** bei Amriswil ist auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte April) neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1500 Fr. nebst freier Wohnung und Pflanzland.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 31. März d. J. beim unterfertigten Departement einzureichen. 269

Frauenfeld, den 22. März 1906.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Die Sekundarschulgemeinde Rapperswil (St. G.) hat am 18. März einstimmig beschlossen, den Grundgehalt für die 4 Hauptlehrer auf 2700 Fr. festzusetzen. Dazu kommen nach je 5 Jahren Alterszulagen von 200 Fr. bis zum Maximum von 600 Fr. Den Beitrag von 90 Fr. an die Lehrerpensionskasse trägt die Gemeinde ebenfalls. Die Wahl der Lehrer soll durch die Urne stattfinden. — Heimberg Besoldungserhöhung (?) für alle Lehrer.

— Die Gemeinde Arni hat die Besoldung der Lehrer an den Oberschulen Arni, Lüthiwy und Roth um 250 Fr. und die Lehrerinnenbesoldungen dementsprechend erhöht. Zugleich hat die Schulbehörde den Auftrag erhalten, sämtliche Turnplätze nach Bedürfnis zu vergrössern und einzurichten. Ferner wurde beschlossen, der Sekundarschule in Biglen an ihren Schulhausneubau einen einmaligen Beitrag von 1000 Fr. zu zeichnen. Viel aufs Mal für diese Gemeinde! —ss.

— Die kommende Ostern- und Ferienzeit bringt manchen unserer Kollegen nach **Luzern**. Wer sich da etwas Schönes zur Erinnerung mitnehmen will oder sonst einen goldenen Osterhasen sich wünscht, den machen wir auf das Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft von E. Leicht-Mayer aufmerksam, dessen Katalog (gratis abgegeben) einen Begriff gibt von der modernen Feinmetallkunst, und — nebenbei gesagt — manche zeichnerische Motive enthält, die in der Schule zu verwenden sind.

— **Schulbauten.** Die Primar- und Sekundarschulpflegen Winterthur schlagen den Bau eines zentralen Mädchenschulhauses mit 14 Klassen- und 5 Arbeitszimmern vor. Kosten 500,000 Fr. Utikon a. S., Gemeinde- und Sekundarschulhaus, Beschluss vom 18. März. Kosten 180,000 Fr.

— Die Gemeinde **Wald** (Kt. Z.) plant die Errichtung eines Jugendhortes.

— Die Schülerbibliotheken der Stadt Zürich zählen 6751 (Sekundarschule) und 16,108 Bände (Primarschule).

Ausschreibung von Lehrstellen.

Durch Beschluss des Grossen Stadtrates von Chur werden für die **erste und zweite Klasse der städtischen Primarschule zwei neue Lehrstellen** geschaffen, die auf Beginn des Schulkurses 1906/7 (anfangs September a. c.) zu besetzen sind. 281 (H 703 Ch)

Jahresbesoldung 2000—2300 Fr.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre Anmeldungen, begleitet von Patent, Schulzeugnissen und einem ärztlichen Zeugnis über ihren Gesundheitszustand bis Ende des Monats März a. c. an das Präsidium des Stadtschulrates einsenden.

Der Stadtschulrat Chur.

Aarauer Flüssige Ausziehtusche schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen

648 **Schmuziger & Co.**
In allen Papierhandlungen zu haben.

Vereinsfahrten

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Abzeichen, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)
Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! 716

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

Institut für Schwachbegabte

im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliche Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
J. Straumann, Vorsteher.

58

Frühjahr 1906

Neuheiten in Herren- und Knabenkleiderstoffen vom einfachen bis hochfeinsten Genre, von Fr. 4.50 (reinwollen) bis 15 Fr. per Meter. Grossartige Auswahl. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle, was täglich eingehende Anerkennungschriften, **speziell aus Lehrerkreisen**, beweisen. Muster franko. 224

Tuchversandhaus Schaffhausen

Müller-Mossmann.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrmittel für Fach- und Fortbildungsschulen

- Von Arx, F., Illustr. Schweizergeschichte für Schule u. Haus. 5. Aufl., geb. Fr. 3.50, Geschenkausgabe, eleg. geb. 6 Fr.
- Bliggenstorfer, Th., Des Couleurs et de la Lumière. Conseils pratiques pour débutants-peintres, dessinateurs, chromistes. Avec une table chromolithographique. 2 Fr.
- Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2.50
- Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. I. Bändchen mit 78 Illustrationen für untere Klassen. 3. Auflage. Fr. 2.10. — II. Bändchen mit 100 Illustrationen für obere Klassen. 2. Aufl. Fr. 2.50
- III. Bändchen: Bewegungsspiele. Mit 41 Illustrationen. 2. Aufl. Fr. 1.50. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt.
- Bützberger, Prof. Dr. F., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. X, 68 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Bützberger, Prof. Dr. F. Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. 8^o. Fr. 1.50
- Calmborg-Utzinger, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik u. Poetik. 3. Aufl. Br. 3 Fr., geb. Fr. 3.50
- Gubler, Dr. E., Mündliches Rechnen. 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen. 40 S. 8^o, geb. Fr. —.60 — Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen, methodisch bearbeitet. 1. und 2. Heft. 8^o, geb. à Fr. —.80 Resultate und Auflösungen dazu. 29 S. 8^o, geb. à Fr. 1.50
- Hotz, Gerold Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50
- Huber, H., Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Cts., II. Heft (für das 5. Schuljahr) 20 Cts., III. Heft (für das 6. Schuljahr) 20 Cts., IV. Heft (für das 7. Schuljahr) 25 Cts., V. Heft (für das 8. Schuljahr) 25 Cts. Resultate dazu 60 Cts.
- Kälin, E., Der Schweizerrekut. 7. Auflage. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —.60. Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte. Fr. 1.20
- Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —.80
- Stäubli, Albert, Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich. Nach authentischen Quellen zusammengestellt. Fr. 1.50
- Stucki, G., Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. 128 S. 8^o. Mit 71 Illustrationen. 4. Auflage, geb. Fr. 1.20
- v. Tobel, Edw., Sekundarlehrer, Geometrie f. Sekundarschulen für die Hand des Schülers, 2. Aufl., 126 S. 8^o, geb. Fr. 1.30 — Dasselbe. Auflösungen zu den Aufgaben. 80 S. 8^o, geb. 2 Fr. — Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. 100 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Otto Sutermeister, Seminarleiter J. Keller und Seminarleiter J. Bucher. 2 Bände. I. Band geb. 5 Fr., II. Band geb. Fr. 4.80
- Zollinger, Fr., Sekretär der Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich. Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweizer. Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer grösseren Zahl von Illustrat. als Anhang. 305 Seiten Text und 76 Seiten Bilder. 8^o. Broschiert 6 Fr.
- Audran, Proportionen des menschlichen Körpers. Mit Massangaben dargestellt nach den berühmtesten Antiken, von Audran. Neu herausgegeben von C. Fenner. Komplet in eleg. Mappe. 8 Fr. Volksausgabe 3 Fr.
- Bänziger, F., in Heiden. Moderne Motive für Dessinateurs. 24 photo-lithographische Tafeln in Grossfolio, mit eleganter Aufbewahrungsmappe. 12 Fr.
- Geographische Karten, Pläne etc. 23 Probeblätter. Brosch. in elegantem Umschlag 4 Fr.
** Diese Musterblätter sind nicht allein nur für Kartographen oder Kartenzeichner, sondern auch für alle, die sich für Kartenzeichnen in den verschiedenen Manieren interessieren.
- Graberg, Friedrich, Die Erziehung in Schule und Werkstätte im Zusammenhang mit der Geschichte der Arbeit, psychologisch begründet. 2 Fr.
- Graberg, Friedr., Gewerbliche Massformen. Zeichenvorlagen für Handwerker- und Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2 Fr.
- Graberg, Friedr., Werkrisselehre für Lehrerseminare-, Gewerbe- und Mittelschulen. I. Heft: Mass tafeln und Aufgaben für Grund und Aufrisse. Fr. 1.20 II. Heft: Klassenaufgaben für Grund- und Aufrisse. Fr. 1.20
- Graberg, Friedr., Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. I. Heft: Grundformen der Schreinererei. II. Heft: Grundformen für Maurer- und Zimmerleute. III. Heft: Satzformen der Flachornamente. Preis 35 Cts. jedes Heft.
- Gutersohn, Ulr., Zeichenlehrer, Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk. I. Abteilung: Alpenblumen. 20 Foliotafeln in feiner, mehrfarbiger lithographischer Ausführung. In Mappe 5 Fr.
- Häuselmann, J., Agenda für Zeichenlehrer. I. Abteilung: Die geometrische Formbildung. II. Abteilung: Die vegetabilische Formbildung. III. Abteilung: Die ornamentale Formbildung im Sinne der Einbeziehung der Farbe. Jede Abteilung kart. à Fr. 1.50 Dasselbe komplett in einem Heft. Steif kartoniert (Taschenformat) 4 Fr.
- Häuselmann, J., Kleine Farbenlehre, für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten. Fr. 1.60
- Häuselmann, J., Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk von 36 Tafeln in gr. 8^o. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien. 2. verm. und verb. Aufl. 6 Fr.
- Häuselmann, J., Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer und Künstler. Mit über 80 Illustrat. Zweite verb. und verm. Aufl. Fr. 2.80
- Häuselmann, J. und Ringger, R., Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit 30 Motiven in bis auf 18 Nuancen kombiniertem Farbendruck nebst 17 Seit. erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Kolorieren. Elegant kart. 8 Fr.
- Hurter, A., Vorlagen für Maschinenzeichnen. I. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 8 Fr. II. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 12 Fr. Komplet in einem Band 18 Fr. Anleitung und Beschreibung dazu gratis. Diese Anleitung wird auch separat zu 50 Cts. verkauft.
- Hurter, A., Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 70 Blatt in zum Teil farb. Lithographie mit Erläuterungen. Quer 8^o. Fr. 6.20
- Steidinger, J., Rektor, Moderne Titelschriften. Für technische Schulen und für Techniker. Mit Reisszeugkonstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. 2. Auflage. 3 Fr.

Sämtliche Werke sind glänzend rezensiert worden!